201. Donnerstag, den 29. August 1867. 201.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Medizinal-Rath und Bade-Arzt Dr. Orth zu Ems den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 28. August, Nachmittags. Die „autographirte Korrespondenz“ veröffentlicht heute das Programm Fröbels für die demnächst erscheinende „Süddeutsche Presse“. Der wesentliche Inhalt ist folgender: Die Gründung eines Süddeutschen Bundes sei nicht gelungen, und hierzu auch für die Zukunft wenig Aussicht auf Erfolg. Dem Anschlusse an den Norddeutschen Bund stehe vor Allem die innere politische Natur dieses Bundes entgegen. Die Auflösung des alten Deutschen Bundes habe eine Süddeutsche Staatengruppe zurückgelassen, welche trotz der gegenseitigen Sprödigkeit ihrer einzelnen Glieder in wichtigen, weitreichenden Beziehungen ein Ganzes bilde. An der Spitze dieser Gruppe stehe Bayern, dessen politische Bedeutung dadurch, daß der Plan eines Südbundes scheiterte, erhöht sei. Die deutsche Frage ziehe sich dadurch zu einer süddeutschen Frage zusammen, an deren Lösung sich die Hoffnungen und Befürchtungen Deutschlands und Europa's, sowie das Schicksal Oestreichs mit einem langen Gefolge von Wirkungen knüpfen. In der süddeutschen Frage liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden.

Eine wahrhaft föderative Einigung der süddeutschen Staaten sei unmöglich, weshalb der europäische Beruf Süddeutschlands sich in der bairischen Politik zusammendrängen müsse. Ein in sich geschlossenes europäisches Staatensystem müsse an Stelle des zerstörten deutschen Systems treten. In dem ersteren komme Baiern gegenwärtig eine einflußreiche Stellung zu, besonders zur Verhütung eines abermaligen Kampfes zwischen Oestreich und Preußen, ähnlich wie die Stellung Italiens zwischen Frankreich und Preußen. Einer solchen Auffassung der Politik Baierns werde vielleicht der Vorwurf undeutschen Charakters nicht erspart bleiben. Das Interesse der deutschen Nation habe gegenwärtig nichts Höheres zu erwarten, als daß sich im europäischen Gesammtsystem Oestreich wieder mit Norddeutschland und Süddeutschland zusammenfinde, und daß die drei deutschen Glieder der europäischen Familie zur Erhaltung des dem deutschen Geiste und dessen Leistungen gebührenden Einflusses einander treu unterstützen. Hierfür sei der gemeinsame Beruf vorhanden. Weit unglücklicher als dieses Ergebniß wäre es, wenn ein Kampf der Mittelmeerstaaten gegen die Ziele einer verbundenen preußisch-russischen Politik den durch Deutschland hindurchgehenden Riß zwischen Süd- und Nord-Europa unheilbar machte.

Paris, 28. August Nachmittags. Ueber Pau wird unter heutigem Datum gemeldet: Eine große Anzahl Insurgenten aus Aragonien hat die französische Grenze bei Urdax überschritten; dieselben werden entwaffnet.

Paris, 28. August, Abends. Der „Abendmoniteur“ schreibt: Die Salzburger Entrevue, fern davon, für die Mächte Befürchtungen oder Beunruhigungen zu schaffen, muß als eine neue Bürgschaft für den Frieden in Europa betrachtet werden. Die beiden Souveräne, deren Politik von den Ideen der Mäßigung geleitet wird, waren glücklich, mit einander Beweise von Achtung und Sympathie auszutauschen, wie solche ihren persönlichen Neigungen und den Gesinnungen ihrer Unterthanen entsprechen.

Dano hat, wie der „Moniteur“ meldet, Mexiko verlassen und trifft im Laufe dieser Woche in Newyork ein.

„Etendard“ meldet: Marquis Moustier hat vom Kaiser den Auftrag erhalten, ein Rundschreiben vorzubereiten, welches die diplomatischen Agenten im Auslande informiren soll, in welcher Weise sie sich über die Salzburger Entrevue zu äußern haben.

Der spanische Insurgentenchef Pierrard soll, demselben Blatte zufolge, sich auf französischem Boden befinden.

Nach den Nachrichten des „Temps“ gewinnt jedoch der Aufstand in Spanien an Ausdehnung. Die Zahl der Insurgenten soll bereits 18,000 betragen, und die Stadt Bejar sich der Insurrektion angeschlossen haben.

Florenz, 28. August. Der König wird morgen wieder nach Piemont abreisen. Garibaldi befindet sich in Orvieto, seine Familie kehrt nach Caprera zurück.

Zu den Wahlen.

Die Liste der polnischen Reichstagskandidaten haben wir längst mittheilen können, nicht die der deutschen. Aus einigen Wahlkreisen ist noch gar kein Name genannt worden, und wir müssen daher schließen, daß man es dort stillschweigend bei den vorigen Kandidaten gelassen habe. Es fehlt uns z. B. jede Nachricht über eine Wahlvorbereitung im Wahlkreise Schrimm-Schroda, für den bei der vorigen Wahl der Rittergutsbesitzer Herr Kennemann-Klenka bestimmt war; ebenso aus Krotoschin mit demselben Kandidaten; aus dem Wahlkreise Kröben, für welchen der Landrath Schopis, und aus Schildberg-Adelnau, für den bei der vorigen Wahl Graf Schwerin-Putzar aufgestellt war. Auch Herr v. Sänger für Wirsitz-Schubin ist noch nicht wieder genannt worden. Im Kreise Czarnikau-Chodziesen stehen noch immer drei Kandidaturen neben einander. Es würde schlimm aussehen, wenn nicht noch dem letzten Augenblick vertraut werden dürfte, der die Wähler dieses Kreises immer noch geeinigt hat. Wenigstens wird dafür zu sorgen sein, daß es zur engeren Wahl kommt, bei der dann alle Deutschen zusammenzustehen haben, sei es für Schulenburg oder für Zacha oder für Gneist. In Bromberg wird die Polemik zwischen den Anhängern der Herren v. Saucken und v. Roy noch lebhaft fortgeführt, sodaß an das Zustandekommen eines Kompromisses nicht mehr zu glauben ist. In der neuesten Erklärung der Liberalen wird Gewicht darauf gelegt, daß Herr v. Leipziger-Pietronke Herrn v. Saucken-Georgenfelde als Kandidaten empfohlen habe. Es möchte sich damit nicht gut reimen, daß nach anderen Nachrichten Herr v. Leipziger für die Kandidatur des Herrn v. Zacha wirkt, der nach dem, was darüber verlautet, in seinen politischen Ansichten Herrn v. Roy nahe steht. Wegen der Kandidatur für den Kreis Samter-Birnbaum-Obornik verweisen wir auf die hinten abgedruckte Berichtigung, wonach eine Gegen-Kandidatur gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg selbst in den Städten nicht aufrecht erhalten werden dürfte, da überall die Nothwendigkeit einmüthigen Zusammengehens anerkannt, übrigens jede Gelegenheit zu einer Spaltung weggeräumt und das Auftauchen einer neuen Gegen-Kandidatur nicht zu erwarten ist.

In Stadt und Kreis Posen ist die Einigkeit vollkommen, es bleibt nur zu wünschen, daß sich dieses Mal Niemand aus prinzipiellen Gründen von der Wahl fern halte, wie es leider! das vorige Mal geschah. Die frühere Rührigkeit wird ohnehin noch sehr vermißt, obgleich wir es unserem Kandidaten, der als deutscher Patriot an anderer Stelle auf seine Wahl verzichtete, schuldig sind, mit allen Kräften für ihn einzutreten.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 28. August. Wie ich Ihnen vor Kurzem meldete und die heutige „Prov.-Korr.“ bestätigt, sind für drei Ausschüsse des Bundesraths Stellvertreter erwählt worden, und zwar sind diese für Ausschuß III. (Zoll- und Steuerwesen) Hessen (Geh. Legationsrath Hoffmann), für Ausschuß IV. (Handel und Verkehr) Bremen (Senator Gildemeister) und für Ausschuß VII. (Rechnungswesen) Sachsen-Koburg-Gotha (Staatsminister Freiherr v. Seebach). — Die „Prov.-Korr.“ enthält einen „Schleswigsche Eisenbahnen“ überschriebenen Artikel, in welchem mitgetheilt wird, daß der Handelsminister die schleunige Vornahme der Vorarbeiten zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Herzogthum Schleswig angeordnet hat. Außer den dort erwähnten Eisenbahnbauten ist noch ein anderes verwandtes Projekt, welchem der Minister seine vollste Aufmerksamkeit zuwendet. Der namentlich als Romanschriftsteller bekannte Graf Adalbert von Baudissin hat um die Ertheilung einer Nivellementskommission zur Herstellung einer Verbindung der an der Westküste von Schleswig gelegenen Insel Römöe mit dem Festlande angehalten, und ist nun der königliche Eisenbahnkommissar Hoffmann in Flensburg angewiesen, von den Vorarbeiten nähere Kenntniß zu nehmen und die betreffende Linie zu bereisen, um Bericht zu erstatten und sich darüber gutachtlich zu äußern, ob für den Fall, daß die Ausführung des Dammes gesichert sei, der künftige Hafen auf Römöe besser mit Tondern, Apenrade oder Hadersleben in Verbindung gesetzt werden müsse. — Durch die Ernennung des Ministerialraths Delbrück zum Präsidenten des Bundeskanzler-Amtes ist seine bisherige Stellung im Handelsministerium vakant geworden. Interimistisch ist dieselbe dem Direktor der Eisenbahnabtheilung, Herrn v. d. Reck, übertragen worden.

Wenn Preußen in dem vor einigen Tagen beim Bundesrathe eingebrachten Antrage um die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oestreich wegen Abschlusses eines Zoll- und Handelsvertrages anhält, so dürfte, um Mißverständnissen vorzubeugen, darauf aufmerksam zu machen sein, daß, wie ich Ihnen derzeit meldete, die früheren Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern auf dem Korrespondenzwege — allerdings bisher ohne Erfolg — fortgesetzt worden sind.

Ψ Berlin, 28. August. Aus Organen der französischen Presse kommt die Nachricht, daß der König beabsichtige, mit den Königen von Bayern und Württemberg, so wie mit dem Großherzog von Baden auf der Burg Hohenzollern zusammenzutreffen. Dies Rendezvous sollte eine „Gegendemonstration“ gegen Salzburg sein und der Großherzog von Baden hätte es übernommen, die Sache in das Werk zu setzen. Man braucht kaum zu bemerken, daß man an zustehendem Orte hier davon durchaus nichts weiß. Die Absicht einer Gegendemonstration, von welcher jene Nachricht wissen will, läßt sie bereits als Konjektur erscheinen, da eine solche sehr wenig zu der Gleichgültigkeit stimmen möchte, mit welcher man hier den demonstrativen Charakter der Salzburger Vorgänge aufgefaßt hat. Daß der König die Absicht hat und schon seit längerer Zeit hatte, die Burg Hohenzollern im Herbste nach ihrer Renovirung zu besuchen, ist an dieser Stelle gestern bereits gemeldet worden. — Lebhaft wird die neueste Nachricht der, wie man annimmt, offiziösen Wiener „Debatte“ besprochen, wonach in Salzburg unter Anderem beschlossen sein soll, Dänemark anzurathen, nicht auf der Rückgabe von Düppel und Alsen zu bestehen. Bekanntlich hat Preußen in der unzweideutigsten Weise erklärt, daß die Rückgabe dieser beiden, mit dem Blute seiner Söhne eroberten und mit seinen Mitteln befestigten Positionen gar nicht Gegenstand der Verhandlung sein könnte und das Ansehen Preußens nach dieser Seite hin steht wohl fest genug, um dieser Willensäußerung den angemessenen Nachdruck zu geben. Hiernach klingt der freundschaftliche Rath aus Salzburg einigermaßen komisch. Man wird es noch erleben, daß Preußen ein Dank an die Salzburger Herzensfreunde für — die Erhaltung von Düppel und Alsen zugemuthet werden wird. Nach den officiösen und officiellen Blättern scheint man ja in der dänischen Sache auf dem Wege vertraulicher Verhandlung bald zum Ziele kommen zu sollen. Es muß übrigens bemerkt werden, daß man in unterrichteten Kreisen Vertrauen zu einem günstigen Resultat der Verständigungen hat. — Die hessischen Vertrauensmänner sind in voller Thätigkeit. Das ihnen vorgelegte Material ist, wie man hört, umfangreicher als das den Hannoveranern unterbreitete, und wird sie länger als eine Woche hier fesseln. Dem Vernehmen nach bildet die Verschiedenartigkeit des Standpunktes, auf welchem sich die Vertreter der einzelnen Kategorien befinden, den Gegenstand großer Schwierigkeit. Es gehen daher den Berathungen mit dem Ministerium stets Verständigungen der Abgeordneten unter einander voraus, um den Gang der Verhandlungen zu erleichtern. — Gestern haben hier vor zahlreichen Versammlungen Löwe-Calbe und Moritz Wiggers ihre Kandidatenreden gehalten. Löwe wird wohl nächst Schulze-Delitsch mit der eminentesten Majorität gewählt werden, jedoch soll er gewillt sein, im Fall einer Doppelwahl auf das Berliner Mandat zu verzichten. — In Frankfurt a. M. soll die Wiederwahl des Baron C. M. v. Rothschild gesichert sein.

△ — Im vorigen Jahre sind an der preußischen Küste 78 Seeunfälle vorgekommen. Von denselben fallen auf die Küste des Regierungsbezirks Königsberg 13, auf Danzig 9, auf Köslin 12, auf Stettin 1, auf Stralsund 10, auf die Ostküste von Holstein 7, auf dessen Westküste 8, auf die Ostküste von Schleswig 3, auf dessen Westküste 6, auf die Küste der Landdrostei Aurich 9; an den Küsten der Landdrosteien Lüneburg und Stade fanden keine Seeunfälle statt. Von den betroffenen Schiffen gehörten 48 der preußischen Handelsmarine an, darunter 28 aus den alten Provinzen. Die meisten Unglücksfälle fielen in den November. Verunglückt sind dabei 36 Menschen, während die Gesammtbesatzung sämmtlicher Schiffe ungefähr 400 Mann betrug.

— Ihre Majestäten der König und die Königin werden zum 4. September in Köln erwartet, woselbst die Dombau-Jubelfeier festlich begangen werden soll.

— Die „Provinzial-Korrespondenz“ bringt einen Artikel mit der Ueberschrift: „Am Vorabend der Reichstagswahlen.“ Derselbe schließt mit den Worten:

Durch die Vorlagen, welche für den nächsten Reichstag in Aussicht gestellt sind, ist bereits deutlich genug der Ernst bezeichnet, mit welchem die preußische Regierung an der Durchführung des begonnenen Werkes arbeitet. Alle ihre Anstrengungen sind darauf gerichtet, der Bevölkerung Norddeutschlands das Bewußtsein und die Segnungen eines wohlgeordneten Gemeinwesens auf allen Gebieten des nationalen Lebens zugänglich zu machen und die kräftige Entwickelung des Norddeutschen Bundes nach allen Seiten hin zu fördern.

Der Weg und die Ziele der preußischen Politik liegen klar zu Tage. An das Volk ist die Frage gestellt, ob es durch seine Stimmgebung bei den Reichstagswahlen das unter Leitung der Regierung bisher wohlgelungene Werk nationaler Einigung unterstützen oder hemmen will? Die einfache Beantwortung dieser Frage muß es dem patriotischen Gewissen der Wähler klar machen, ob sie für die Freunde oder die Widersacher der Regierung stimmen sollen.

Auch gebe man sich nicht der Täuschung hin, als wäre die Neugestaltung Deutschlands schon so gesichert, daß man den Widerstand gegen die Regierung als etwas Unschädliches betrachten dürfte.

Die nationale Einigung Deutschlands hat gefährliche Widersacher, deren Absichten gerade in jüngster Zeit wieder deutlicher hervorgetreten sind. Nur das innige Einverständniß zwischen Volk und Regierung, die feste Vereinigung aller vaterländischen Kräfte kann derartige Absichten entmuthigen oder, falls sie in Thaten übergehen, siegreich zu Boden schlagen. In die Hand des Volkes ist es gelegt, durch patriotische Wahlen ein starkes Bollwerk gegen drohende Gefahren aufzurichten und gleichzeitig für die Entschiedenheit Zeugniß abzulegen, mit der es bereit ist, das nationale Werk gegen alle Angriffe zu vertheidigen und sicher zu stellen.“

— Ueber die schleswigschen Eisenbahnen schreibt die heutige „Prov.-Korresp.“: Der Handelsminister hat beschlossen, die Vorarbeiten für die zur Vervollständigung des schleswigschen Eisenbahnnetzes noch auszubauenden Bahnstrecken für Rechnung des Staates baldigst anfertigen zu lassen.

Für eine Eisenbahn von Flensburg über Eckernförde nach Kiel war bereits vor Kurzem die Ergänzung der Vorarbeiten angeordnet. Neuerdings ist der königliche Eisenbahnkommissarius Geh. Regierungsrath Hoffmann zu Flensburg beauftragt worden, die allgemeinen Vorarbeiten erstens für eine Eisenbahn von Flensburg nach Sonderburg und zweitens für die im Interesse des Fischfanges im Meere bei Sylt wünschenswerthe Eisenbahn von Tondern nach Hoyer an den Watten der Nordsee in die Hand zu nehmen.

Bei den Ermittelungen für die Eisenbahn nach Sonderburg sollen auch die Kosten für eine Brücke über den Sund oder für eine Trajektanstalt über denselben besonders in Anschlag gebracht werden, damit auf Grund der Vorarbeiten entschieden werden könne, ob der Bahnhof für Sonderburg auf dem Festlande oder auf der Insel in der unmittelbaren Nähe der Stadt anzulegen sei. Sämmtliche Vorarbeiten und Ermittelungen sollen nach Möglichkeit beschleunigt und insbesondere die Feldarbeiten auf den beiden bezeichneten Bahnstrecken sofort und thunlichst gleichzeitig in Angriff genommen werden. Der Oberpräsident Frhr. v. Scheel-Plessen wird alle erforderlichen Anordnungen treffen, damit der Ausführung der Feldarbeiten keine Hindernisse in den Weg treten.

— Eine königl. Kabinetsordre, datirt Ems, den 20. Juli, über die Patentirung derjenigen Sekonde-Lieutenants und Portepéefähnriche, welche vor dem zurückgelegten 17. Lebensjahre in den Dienst getreten sind und einen Feldzug mitgemacht haben, lautet: „Nachdem Mir vorgetragen worden, daß Zweifel über die Patentirung derjenigen Sekonde-Lieutenants und Portepéefähnriche entstanden seien, welche vor zurückgelegtem 17. Lebensjahre in den Dienst getreten sind und den vorjährigen Feldzug mitgemacht haben, bestimme Ich im Anschluß an Meine Ordre vom 10. Januar 1865 hierdurch Nachstehendes: Bei allen denjenigen Individuen, welche mit Meiner Genehmigung vor vollendetem 17. Lebensjahre in die Armee eingetreten sind und künftig eintreten, fallen — wenn sie vor vollendetem 17. Lebensjahre einen Feldzug mitmachen — die sonst rücksichtlich der Patentirung und der Dienstzeitberechnung an die Zurücklegung des 17. Lebensjahres geknüpften Bedingungen fort.“

— Laut königl. Kabinets-Ordre vom 16. d. M. sollen die Unteroffiziere und Mannschaften der 5. Eskadrons der Kavallerie-Regimenter auf den Schulterklappen-rc.-Knöpfen die Nummer der Eskadron, bez. Kompagnie führen und ferner die Mannschaften der genannten Eskadrons an den Faustriemen und zwar bei dem Regiment Gardes du Korps die 9. Kompagnie den Kranz und Quast von grüner Wolle, die 10. Kompagnie den Kranz von grüner, den Quast von weißer Wolle; bei den übrigen Küraffier-, den Dragoner- und Ulanen-Regimentern den Kranz von grüner Wolle; die Kapitulanten der 5. Eskadrons, dieser Festsetzung entsprechend, den Knopf über der Eichel des Faustriemens bei der 9. Kompagnie des Regiments Gardes du Korps von grü-

ner, bei der 10. Kompagnie desselben Regiments von güner und weißer Wolle; bei sämmtlichen übrigen Kavallerie-Regimentern von grüner Wolle tragen.

— Eine königliche Kabinetsordre bestimmt, daß die Stangen bei den Fahnen der Garde-Truppentheile zu Fuß, mit Ausnahme der Garde-Grenadier-Regimenter, gelb, bei den Standarten der Garde-Kavallerie weiß, bei den Fahnen der Grenadier-Rgmtr. von der Garde u. Linie weiß und bei den Fahnen und Standarten sämmtlicher übriger Truppentheile der Linie schwarz sein sollen. Bei Reparaturen ꝛc. sind die Stangen der Fahnen und Standarten danach in den entsprechenden Farben zu lackiren.

— Der in Hamburg gegenwärtig tagende volkswirthschaftliche Kongreß hat sich in seiner Sitzung vom 26. d. M. auch mit der Frage der Tabakssteuer beschäftigt. Bei dem großen Lärm, mit dem gegen die Möglichkeit einer solchen Steuer von fortschrittlicher Seite agitirt wird, ist es von hohem Interesse, zu vernehmen, wie sich der volkswirthschaftliche Kongreß über diese Frage ausspricht.

Auf der Tagesordnung stand: Die Vereinfachung des Zolltarifs. Hierzu beantragten die Referenten, Dr. Wolff (Stettin), Redakteur der „Ostseezeitung“, und Dr. Michaelis (Berlin), folgende Resolutionen:

1) Aufgabe der Tarifreform im Zollverein ist gegenwärtig: a) die konsequente Beseitigung des Schutzsystems, b) die Zurückführung des Tarifs auf wenige nach finanziellen Rücksichten ausgewählte Positionen. 2) Die Deckung des dadurch entstehenden Einnahme-Ausfalls ist auf die Dauer zu erwarten, theils von der durch die bezeichnete Tarifreform im Allgemeinen zu bewirkenden Steigerung der Produktion und des Verbrauchs, theils von einer rationelleren Anordnung und Ermäßigung der Zoll- resp. Steuersätze für Zucker, durch welche dieser in allen Formen dem Massenverbrauch zugänglich gemacht wird. 3) Zur Deckung des vorübergehenden Ausfalles sind zeitweise mäßige Zuschläge zu einzelnen Konsumtionssteuern zulässig, unter Ausschluß derjenigen Abgaben, welche nothwendige Lebensbedürfnisse treffen. 4) So weit etwa aus dieser Rücksicht ein Zuschlag zur Tabaksbesteuerung in Frage kommen sollte, ist auch bei dieser daran festzuhalten, daß a) das im Zollverein hergebrachte Princip einer mäßigen Besteuerung des Verbrauchs gewahrt und b) jede vexatorische Kontrole der Produktion und des Betriebs ausgeschlossen bleibe.

Diese Resolutionen hat der volkswirthschaftliche Kongreß, nach einem Telegramm der „Voss. Z.“, mit einigen unwesentlichen Veränderungen — angenommen.

Breslau, 28. August. Aus Krakau wird gemeldet, daß der Erzherzog Albrecht in den nächsten Tagen eine dritte Reise zur Inspizirung der verschiedenen Garnisonen Galiziens machen werde. Da die Reise inkognito geschieht, werden alle Empfangsfeierlichkeiten unterlassen werden. — Die „Breslauer Zeitung“ sagt, daß in Salzburg auch Vereinbarungen wegen der polnischen Frage getroffen worden seien.

Erfurt, 26. August. [Neue Verhaftungen] meldet die „Thür. Ztg.“ im Folgenden: Wegen des mehrerwähnten „Liederbuchs“, welches der nunmehr in Haft genommene J. M. Hirsch herauszugeben im Begriff stand, sind neuerdings auch die Buchdruckereibesitzer Zange und König verhaftet worden, von denen der eine den Satz, der andere den Druck jenes Liederbuches besorgt hatte. Die Anklage gegen Hirsch lautet auf Hochverrath. (Herr v. Schweizer erklärt übrigens in Bezug auf das konfiscirte Liederbuch in einer Ansprache an die Mitglieder des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“: er sei es dem Verein, der statutenmäßig auf gesetzlichem Wege verharren will, schuldig, zu erklären, daß das Liederbuch, obwohl den Titel tragend: „Für die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“, lediglich eine Privatunternehmung des Herrn Hirsch war, die mit dem Verein nichts zu thun habe, denselben in keiner Weise etwas angehe.)

Oestreich.

Wien, 24. August. Der Kardinal Rauscher gab gestern den Mitgliedern der Ausgleichsdeputationen ein Diner, bei welchem er einen Toast auf den Kaiser damit motivirte: „Rußland und Preußen hätten ihre gierigen Blicke auf Oesterreich geworfen, um es zu verschlingen, Rußland blicke nicht nur auf Konstantinopel, sondern auch auf Galizien, und Preußen wolle seine Grenzen bis an die Donau erstrecken. Diesen Gefahren gegenüber müsse man sich nun fest an die Dynastie und den Thron anschließen.“ — Daß Napoleon in Salzburg sowohl von der städtischen Bevölkerung als von der in Massen herbeigeströmten Landbevölkerung mit großer Kälte aufgenommen worden ist, wird von allen Seiten bestätigt. Dagegen wurde die Kaiserin von Oestreich jedesmal demonstrativ bei ihrem Erscheinen ausgezeichnet, während Napoleon, wie sich die offizielle Presse ausdrücken muß, mit „ehrfurchtsvollem Stillschweigen“ empfangen wurde. Als eine charakteristische Erscheinung verdient es überhaupt hervorgehoben zu werden, daß gerade in der gesammten ländlichen Bevölkerung Deutsch-Oestreichs, Böhmen und Mähren mit eingeschlossen, die entschiedenste und allgemeinste Erbitterung gegen Napoleon herrscht, dem sie den größten Theil ihres materiellen Verlustes und den Verlust ihrer Angehörigen auf den Schlachtfeldern in Italien und Deutschland beimißt. Es hat Anfangs auch in Napoleons Absicht gestanden, nach Wien selbst zu kommen; die Berichte der französischen Gesandtschaft haben jedoch üble Demonstrationen in sichere Aussicht gestellt. — Es ist in neuerer Zeit wiederholt die Herausgabe und feierliche Bestattung der Leiche des am 9. November 1848 standrechtlich erschossenen Robert Blum in Anregung gebracht worden. Diesem Ansinnen würde selbst unter der Voraussetzung, daß die Regierung hierzu geneigt wäre, keine Folge mehr gegeben werden können. Blums Leichnam ist seiner Zeit nach der Exekution von Kroaten an einem durchaus unbekannten Orte in aller Stille verscharrt worden. Ja, es wird sogar hier vielfach behauptet, daß derselbe in die Donau versenkt worden sei.

Wien, 26. August. (H. N.) Die heutige Note der officiellen „Abendpost“ ist telegraphisch aus Gastein gekommen:

Baron Hübner kehrt im Laufe der Woche auf seinen Botschafterposten nach Rom zurück.

Heinrich Laube hat vom Kaiser Napoleon das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

— Auf einem Festdiner bei Gelegenheit der Einweihung der neu erbauten protestantischen Kirche zu Brünn hat Giskra in seinem Toast sich unter großem Beifall gegen das Konkordat ausgesprochen. — Papst Pius IX. hat den katholischen Stammverein zu Insbruck, der an ihn auf Anlaß des Centenariums in Rom eine Adresse gerichtet hatte, in seiner Antwort ermahnt, „alle Ansteckung der Ketzerei von ihren Landsleuten abzuwenden.“ Die Sektion des hiesigen Gemeinderaths, in welcher über den Huberschen Antrag auf Aufhebung des Konkordats verhandelt wurde, hat beschlossen, daß keine Petition, sondern eine Adresse an den Reichsrath zu richten sei.

Lemberg, 26. August. Die Kaiserzusammenkunft in Salzburg hat die Hoffnung der polnischen Nationalpartei auf's Höchste gesteigert. Die Preßorgane dieser Partei sind fest überzeugt, daß durch diese Zusammenkunft das von ihnen lange ersehnte Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und Oestreich zum Abschluß gebracht ist, dessen Hauptzweck die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 ist. Ihr Kriegseifer gegen Rußland und Preußen kennt daher keine Grenzen mehr und sie feiern schon heute die Siege, die ihrer Meinung nach das mit Oestreich und den süddeutschen Staaten verbündete Frankreich über beide Mächte erkämpfen wird. Selbst die hiesige polnische Geistlichkeit fühlt sich von diesem Kriegseifer mit fortgerissen und predigt von den Kanzeln herab den Kreuzzug gegen Rußland und Preußen. — Die magyarischen Blätter und selbst die Organe des ungarischen Ministeriums führen seit einiger Zeit eine sehr freundliche Sprache der polnischen Nationalpartei gegenüber, die von den Organen der letztern eben so freundlich erwidert wird. Aus den Auslassungen der beiderseitigen Blätter geht hervor, daß die Magyaren und Polen sich als die Hauptstützen des östreichischen Kaiserreichs betrachten und ein enges Bündniß zur Niederhaltung der panslawistischen Agitationen anstreben. Auch für den Fall des von ihnen als nahe bevorstehend betrachteten Krieges zwischen Oestreich und Rußland treffen die Organe beider Parteien insofern schon Vorbereitungen, als sie für die Wiederherstellung der Honved-Regimenter und die Errichtung einer polnischen Landwehr in Galizien agitiren. Beide Landwehren sollen die Verwendung sämmtlicher in Ungarn und Galizien stehender Linientruppen nach außerhalb ermöglichen. — Im Kreise Moscisk ist der Widerstand der Bauern gegen die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung noch immer nicht gebrochen. Sieben Gemeinden dieses Kreises sind schon seit acht Wochen ununterbrochen mit Exekutions-Truppen belegt, die sie nicht blos auf ihre Kosten unterhalten müssen, sondern die auch gegen die vermeintlichen Rädelsführer von Zeit zu Zeit Stockschläge als Besänftigungsmittel in Anwendung bringen. Man hat berechnet, daß in der angegebenen Zeit gegen 16 Rathmänner im Ganzen 372 Stockhiebe ausgetheilt worden sind. Mehreren Gemeinden, die nicht im Stande waren, die wöchentlichen Exekutionskosten zu zahlen, ist schon wiederholt ein Theil ihres Viehstandes verkauft worden, den sie aber bis jetzt immer wieder zurückgekauft haben. Die aus diesen Verkäufen gelöste Summe beträgt über 2000 Fl. (Osts.-Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. August. Die Expedition nach Abyssinien geht ihrer Verwirklichung entgegen. Am vergangenen Sonnabend erließ die Admiralität eine Aufforderung an das Publikum, Offerten für Transportschiffe einzusenden, die bis zum 27. Mittags vorzulegen sind. Nur solche Schiffe sind anzumelden, die über tausend Tonnen Gehalt haben und innerhalb zehn Tagen in See stechen können. Als Dauer des Kontrakts wurden 6 Monate und so lange über diese Zeit hinaus, als die Regierung die Fahrzeuge gebraucht, vorläufig bestimmt.

Auch Vorgänge in den Arsenalen von Woolwich deuten auf eine herannahende Kampagne. Die auf Maulthieren zu transportirenden leichten Geschütze sind aus den Vorrathskammern hervorgeholt und einer Umgestaltung unterzogen worden. Das voraussichtlich zur Verwendung kommende, aus den indischen Feldzügen bekannte Rohr war ursprünglich ein bronzener 3-Pfünder, ist aber neuerdings verkürzt und von Außen verdünnt, sowie nach dem Woolwich-Systeme gezogen worden und schießt jetzt bei 200 Pfund Gewicht, ein siebenpfündiges Geschoß.

London, 28. August. Aus Newyork vom 27. d. wird per atlantisches Kabel gemeldet, daß Präsident Johnson den General Sickles abgesetzt und Canley an dessen Stelle ernannt hat.

Frankreich.

Paris, 26. August. Das „Journal des Debats“ bestätigt, daß Prim an der Spitze einer Insurgentenschar in Katalonien steht, welche nicht bloß ziemlich zahlreich ist, sondern auch angesehene Männer der Provinz enthält. „Außer Zweifel“, fügt dieses Blatt hinzu, „scheint es zu sein, daß die jetzige Bewegung sich von den früheren Erhebungen dadurch unterscheidet, daß das Personal der Insurrektion nicht einen bloß militärischen Charakter hat, sondern sich aus der Civilbevölkerung rekrutirt.“ Ist dies richtig, so steht zu erwarten, daß der Gang der Ereignisse ein langsamer, aber nachhaltigerer werden wird und einzelne Erfolge der Madrider Regierung nicht entscheidend sein werden.

— Der Marquis de Moustier ist nach einer längeren Audienz bei dem Kaiser nach Besançon abgereist; Herr de Lavalette übernimmt interimistisch die auswärtigen Angelegenheiten. Die Abwesenheit des Herrn de Monstier wird vierzehn Tage dauern. — Laut Nachrichten aus Perpignan gewinnt der Aufstand in Spanien an Ausdehnung, die Lokalbehörden der einzelnen Orte verlieren die Macht, die Bewegung zu unterdrücken. Am 23. August haben die Aufständischen unter der Anführung von Baldi das Regiment Alcantara und eine Schwadron Kavallerie geschlagen, welche sich nach Esparagua zurückgezogen haben. De Tod des Generals Mansa de Zuniga bestätigt sich.

— Die „Presse“ erzählt, daß demnächst eine Kommission von Würdenträgern der Krone sich nach Wien begeben werde, um die Reste des Herzogs von Reichstadt zu empfangen und nach Frankreich zurückzuführen. Mit dieser Mission seien betraut Marschall Regnaud de Saint Jean d'Angely, de Bassano, Cambaceres und General Fleury; der Minister des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste sei beauftragt, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Der Sarg soll in der Basilika von St. Denis an dem unter dem Chor für die kaiserliche Familie reservirten Platze beigesetzt werden.

Paris, 27. August. Nach dem „Abend-Moniteur“ hat der Kaiser die Anrede des Bürgermeisters von Lille wie folgt beantwortet:

Als ich vor mehreren Jahren zum ersten Mal das Nord-Departement besuchte, lächelte Alles meinen Wünschen entgegen. Ich hatte mich soeben mit der Kaiserin vermählt und ich kann wohl sagen, daß ich mich auch mit Frankreich vermählt hatte und zwar vor acht Millionen Zeugen. Die Ordnung war wieder hergestellt, die politischen Leidenschaften beruhigt, und ich sah für unser

---

Die jüdische Bevölkerung in Posen.

II. Die weiteren Schicksale und die rechtliche Stellung der Juden.

(Schluß.)

Während sich so im Laufe der Jahrhunderte die äußeren Schicksale der Juden gestalteten, mußte ihre innere Entwickelung natürlich fortwährend mit denselben Hand in Hand gehen, und wir wollen hier nur einige der wesentlichsten Momente derselben hervorheben. Das erste Lebenszeichen von der Posener Judengemeinde finden wir in dieser Beziehung bei Gelegenheit der großen Judensynode, welche im J. 1386 zu Weissenfels in Sachsen abgehalten wurde; zu derselben hatten sich Judendeputationen aus allen Landen eingefunden, darunter auch, wie uns ausdrücklich berichtet wird, aus dem Orient, d. h. aus Schlesien und Polen. Bei dieser Gelegenheit erging es aber der vereinigten polnischen Judendeputation schlecht, denn, obwohl ihnen allen sicheres Geleit verheißen worden war, wurden sie doch auf ihrem Rückwege in der Gegend von Halle durch eine Bande verarmter Edelleute überfallen, ein Theil von ihnen getödtet und die Uebrigen nach Möglichkeit ausgeplündert. Zwar lud auf die Beschwerde der Juden der Markgraf Wilhelm von Meissen die Räuber vor sein Gericht, aber der Haupträdelsführer hielt eine fulminante Rede, daß die Juden, als Feinde des Christenthums, dessen Vertheidigung und Rächung jedem braven Ritter obliege, des Geleits nicht würdig seien und daß dieselben zu tödten und zu berauben nicht eine Sünde, sondern die Pflicht eines echten Christen sei. Das Volk jauchzte dieser Rede zu und die Räuber wurden sämmtlich freigesprochen. Als hierauf auch in Polen selbst und speziell in Posen die Verfolgungen der Juden losbrachen und perpetuirlich wurden, da finden wir auch bei den Juden dieselben Folgen wie überall in Deutschland: Die Gier, die beständige Todesangst durch den einzig möglichen Triumpf, die Anhäufung von Reichthümern zu dämpfen, und zugleich jene Bitterkeit und jener Menschenhaß, der in den in damaliger Zeit von den Rabbinern verfaßten Rachegebeten seinen Ausdruck fand und diese Gesänge täglich Morgens und Abends in der Synagoge aus der versammelten Menge emporsteigen ließ. Aber sobald auch nur für den Augenblick dieser äußere Druck nachließ, sehen wir die Zahl der Juden sich in enormem Maße vermehren und schon im fünfzehnten Jahrhundert finden wir als eine geschlossene Kathegorie die sogenannten „Polen“, die Juden Oestreichs, Böhmens, Mährens, Schlesiens und Polens, welche in ritueller Beziehung wegen der Verschiedenheit der Gebräuche den Aschkenasim oder Rheinländern entgegengestellt wurden. Mit dem Beginn der Reformation in Deutschland begann auch in dem Judenthume Polens sich ein wissenschaftlicherer Religionseifer zu regen; es wurden Schulen angelegt, die Religionsquellen eifrig studirt und in den bedeutenderen Städten hebräische Druckereien angelegt, und gerade in dieser Beziehung sollte Posen bald den höchsten Glanz über ganz Polen verbreiten. Dieses Hauptlicht der jüdischen Religionswissenschaft von ganz Osteuropa war der Rabbi Löwe ben Betzold, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Posen lebte und lehrte. Erst Oberrabbiner von Mähren, stiftete er, der ein persönlicher Günstling Kaiser Rudolph's II. war, in Prag eine große Schule, an welcher er 15 Jahre lang wirkte, und wurde sodann um das Jahr 1600 nach Posen berufen; er nahm diesen Ruf auch an und dehnte von hier aus seinen Einfluß nicht nur über ganz Großpolen aus, sondern zog auch durch den Ruhm seines Namens eine solche Menge von Schülern an sich nach Posen, daß hier eine Zeitlang die bedeutendste Pflanzstätte der jüdischen Theologie sich herausbildete. Von hier gingen lange Zeit hindurch die bedeutendsten Rabbiner hervor und, während noch in der Mitte des 16. Jahrhunderts die meisten Gelehrten in Polen von deutscher Herkunft, gestaltete sich von nun ab das Verhältniß gerade umgekehrt und es begann jetzt eine Periode, in welcher Polen beinahe den größten Theil Deutschlands mit Rabbinern überschwemmte, sehr zum Nachtheil der Bildung der deutschen Gemeinden. Denn, wie sehr auch in Polen die jüdische Theologie durch eifriges Talmudstudium zur Blüthe gelangt war, so hatten sich doch zugleich eine große Menge von nachtheiligen Folgen daraus gebildet, da die Zahl der Juden dort verhältnißmäßig zu groß war. Lediglich für sich lebend und abgeschlossen von der Außenwelt entfernten sie sich immer weiter von dem Christenthume und nahmen immer mehr Eigenthümlichkeiten an; der Religionseifer artete in Sektirerei aus, das Studium des Talmuds schloß jedes sonstige wissenschaftliche Streben aus, die formenstarre Orthodxie verhinderte jede Regung des freieren Denkens. So trat von dieser Zeit ab ein Stillstand und sogar Rückschritt in der gesellschaftlichen Bildung der Juden in Polen ein, der noch lange bis über die Zeit des Unterganges Polens seine Folgen geäußert hat und der selbst die jüdischen Schriftsteller veranlaßte, ihre Glaubensgenossen in Polen als zwar rüstig an Körper und rasch durch Thatkraft, aber zugleich knechtisch dienend, schlecht erzogen und aller wahren Geselligkeit abhold zu bezeichnen.

Und so wie hier in gesellschaftlicher Beziehung die Juden im polnischen Reiche vollständig in sich abgeschlossen einen Staat im Staate bildeten, so war dies auch in Bezug auf ihre rechtliche Stellung von dem Augenblicke an, wo ihnen überhaupt Rechte zugetheilt wurden, der Fall. Das ganze Königreich war in eine Anzahl von Provinzen eingetheilt, in jeder derselben hielten die Synagogen-Vorsteher ordentliche Landtage ab und wählten aus ihrer Mitte in jeder Provinz einen Deputirten nach Warschau zu der höchsten jüdischen Behörde, der sogenannten Generalität; an der Spitze der letztern stand der sogenannte Marschall, welcher von den Deputirten aus der Generalität auf je 6 Jahre gewählt wurde und nur der Bestätigung des Staatsministeriums bedurfte. Dieser war der eigentliche Beherrscher der polnischen Juden. Mit einer Machtvollkommenheit, wie kaum ein Herrscher der Jetztzeit sie besitzt, ausgerüstet, leitete er ganz selbstständig sämmtliche Angelegenheiten der jüdischen Nation, nahm deren Rechte gegenüber der Staatsregierung wahr und schrieb die Steuern über die Juden aus. Wie er über die Gesammtheit mit tyrannischer Willkür herrschte, so die Landtage und die Rabbiner in den Provinzen und den einzelnen Städten, und nicht grade den geringsten Despotismus übte gerade in Posen die betreffende jüdische Obrigkeit, der Kachal, aus, an dessen Spitze ein besonderer Rabbiner und ein Syndikus stand.

Ursprünglich nur für die weltliche Jurisdiktion eingesetzt, riß der Kachal mit der Zeit alle geistlichen und weltlichen, gerichtlichen, administrativen und politischen Angelegenheiten an sich, ja selbst das Recht über Leben und Tod der Gemeindemitglieder wurde ihm zugetheilt, und wenn auch letzteres wohl nie in der vollen Strenge ausgeübt worden sein mag, so wußte er doch wenigstens nach Außen hin seine Schutzbefohlenen energisch zu vertheidigen, wie uns ein Fall aus dem Jahre 1558 zeigt, wo Posener Juden, die mit ihren Waaren nach Nürnberg zogen, unterwegs angefallen und beraubt worden waren, und der Kachal nicht eher ruhte, als bis drei von den Räubern öffentlich in Posen gehenkt wurden.

Alle diese unzeitgemäßen Einrichtungen hob endlich Stanislaus Poniatowski auf, indem er die Marschälle, Landtage u. s. w. abschaffte, und nun trat erst die entwürdigende Stellung der Juden Polens in das rechte Licht. Während sie privatrechtlich nach den Landesgesetzen von nun an leben mußten, genossen sie doch keine politischen Rechte; sie waren nicht militärpflichtig, ohne besondere Genehmigung des Staats durften sie Grundeigenthum weder erwerben, noch auch selbst nur vorübergehend besitzen, untersagt war ihnen der Betrieb des Krug- und Schankgewerbes, das Bierbrauen und Branntweinbrennen, und endlich waren sie in der kränkendsten Weise einer Abgabe an den Staat unterworfen, welche — von dem Genuß des koschern Fleisches entrichtet werden mußte.

Dies war die Stellung der Juden Posens in der letzten Periode des polnischen Reichs, und erst der preußischen Regierung war es vorbehalten, sie aus ihrer unwürdigen Stellung zu vollberechtigten Staatsbürgern emporzuheben.

III. Der Judeneid.

Durch die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses ist im Anfange dieses Jahres einmal wieder die Frage des Judeneides etwas in den Vordergrund gerückt worden, und mit Rücksicht hierauf wird es vielleicht nicht uninteressant sein, nachdem wir im Vorhergehenden die historische Entwickelung und die rechtliche Stellung der jüdischen Bevölkerung in Posen beleuchtet haben, nunmehr auch diesen Punkt bei derselben in das Auge zu fassen.

Mittelalter wie neuere Zeit haben sich überall, soweit das Kreuz seine Glaubensherrschaft ausübte, gleichermaßen darin gefallen, die Feierlichkeit des Judeneides mit Raffinement auszubilden, nicht nur was die Worte, die der Jude bei der Eidesabnahme zu sprechen hat, anlangt, sondern auch Betreffs der Kleidung des Schwörenden und seines sonstigen Verhaltens bei dem Schwure; zwei Motive vereinigten sich hier zur Erreichung desselben Resultats, der Glaube, daß es dem Juden nach seinem Gesetze gestattet sei, vor einer christlichen Obrigkeit einen Meineid zu schwören, und man deshalb durch abenteuerliche und abschreckende Formen sein Gewissen zu binden suchen müsse, und sodann die Absicht, den Juden als einen Ungläubigen gerade bei einer solchen Feierlichkeit in seiner eigenen Religion zu demüthigen. Nur aus dem Zusammenwirken dieser beiden Momente lassen sich die vielen Formeln des Judeneides, die zum Theil noch bis in unsere Zeit hineinreichen, erklären. — Die älteste von allen Bestimmungen hierüber ist jedenfalls die in einem Gesetze aus der Zeit der Karolinger enthaltene, welche vielfach selbst Karl dem Großen zugeschrieben wird und worin es heißt: man solle Sauerampfer zweimal vom Kopfe des schwörenden Juden im Umkreis seiner Füsse ausstreuen, und, wenn er schwört, soll er dastehen und in der Hand die 5 Bücher Mosis halten, gemäß seinem Gesetz. Die eigentliche Formel des Judeneides aber wurde zuerst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in dem Erfurter Judeneide vom Erzbischof Konrad von Mainz festgesetzt, doch fand sie nur in einzelnen Städten Norddeutschlands Aufnahme, wogegen für beinahe ganz Süddeutschland die Vorschrift des Schwabenspiegels Jahrhunderte hindurch maßgebend blieb. Darin

Land eine neue Aera der Größe und der Wohlfahrt kommen. Im Innern ließ die Einigkeit aller guten Bürger eine friedliche Herrschaft ahnen und außerhalb des Vaterlandes sah ich unsere glorreiche Fahne jede gerechte und civilisatorische Sache schützen. Seit den letzten vierzehn Jahren sind zwar viele meiner Hoffnungen in Erfüllung gegangen und große Fortschritte erreicht worden, allein auch dunkle Punkte haben unseren Horizont umwölkt. Ebensowenig wie das Glück mich geblendet hat, entmuthigen mich vorübergehende Mißgeschicke. Und wie sollte ich auch muthlos werden, wenn ich sehe, wie das Volk von einem Ende Frankreichs bis zum andern die Kaiserin und mich mit seinen Zurufen begrüßt, indem es unaufhörlich den Namen meines Sohnes hieran reiht. Heute will ich nicht allein einen glorreichen Jahrestag in der Hauptstadt des alten Flanderns feiern, sondern ich will mich auch unterrichten von den Bedürfnissen des Volkes, will den Muth der Einen heben und das Vertrauen Aller stärken und versuchen, das Wohlergehen dieses großen Departements zu steigern, indem ich mich bestrebe, Ackerbau, Industrie und Handel noch mehr zu entwickeln. Sie werden mich unterstützen in diesem edlen Bestreben, ohne dabei zu vergessen, daß die erste Bedingung der Wohlfahrt einer Nation, wie der unsrigen, darin besteht, das Bewußtsein der eigenen Kraft zu heben, sich nicht niederdrücken zu lassen durch eingebildete Besorgnisse und zu zählen auf die Weisheit und den Patriotismus der Regierung. Die Kaiserin, gerührt durch die Gefühle, welche Sie uns ausdrücken, schließt sich mir an, um Ihnen zu danken für den warmen und sympathischen Empfang, den Sie uns bereitet haben.

Paris, 27. August. Aus Madrid sind Regierungsdepeschen vom 26. d. M. eingetroffen, welche behaupten, daß 1000 Insurgenten von der Amnestie Gebrauch gemacht und sich unterworfen haben. Die Insurgenten in Aragonien seien von 1200 auf 400 Mann vermindert. Die königlichen Truppen verfolgten die unter Pierrard und Contreras stehenden Reste der Aufständischen bis nahe an die französische Grenze; das ganze übrige Spanien sei ruhig.

Italien.

Florenz, 27. August. Die heutige „Gazetta ufíciale" sagt: „Mehrere Journale besprechen den jüngsten bedauerlichen, zwischen Italien und Frankreich zur Sprache gekommene Vorfall der Antibes-Legion. Sie sagen, daß geheime Einflüsse angewandt werden, daß auf der einen Seite Noten zurückgezogen, auf der andern jedoch drohende Schriftstücke abgesandt worden seien. Wir haben zu bemerken, daß die Verhandlungen noch schweben und daß die Regierung daher gezwungen ist, die größte Zurückhaltung zu beobachten. Sie zögert indessen nicht zu erklären, daß oben erwähnte Mittheilungen ungenau sind." (B.B.Z.)

Spanien.

— Wie die „Köln. Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, macht die Insurrektion in Spanien, trotz der officiellen Berichte aus Madrid, bedeutende Fortschritte. Sicher scheint es jedoch zu sein, daß bis jetzt nur wenige Truppen zu den Insurgenten übergegangen sind, die fast nur aus bürgerlichen Elementen bestehen. Es ist übrigens natürlich, daß man über die wahre Lage der Dinge nur wenig vernimmt, da die spanischen Behörden Alles aufbieten, damit nichts darüber bekannt werde. In Katalonien ist es bei der strengsten Strafe verboten, über die jetzigen Ereignisse zu sprechen. In Barcelona wurde ein Franzose ausgewiesen, weil er diesem Verbot in einem Kaffeehause zuwider gehandelt hatte. Das Kaffeehaus selbst wurde sofort geschlossen. Der General Contreras, welcher bei der jetzigen Insurrektion die Hauptrolle spielt, ist ein bei der Bewegung von 1866 kompromittirter Generalkapitän. Er hat die königlichen Truppen zwei Mal geschlagen, ohne ihnen jedoch großen Schaden zuzufügen; derselbe tritt jedoch sehr schonend auf, da er die Truppen gewinnen will. Er wird in Folge dessen auch überall mit Sympathie aufgenommen, und sein Korps verstärkt sich tagtäglich. Die „Epoca" meldet auch, daß Saragossa sich für die Insurrektion erklärt hat; diese Nachricht, welche auf drei verschiedenen Wegen, aber nicht officiell, in Paris angelangt ist, bedarf jedoch noch der Bestätigung. Das genannte Blatt meldet ferner: „Es ist der Oberst Baldrich, der an der Spitze von 1500 Mann das Regiment Alcantara in der Provinz Barcelona vernichtete. Der General Machena, welcher in Aragonien als Generalkapitän befehligt, ist durch den General Calonges, früher Minister des Aeußern, ersetzt worden. Die Bewegung in Aragonien nimmt allgemeine Verhältnisse an. Alicante ist im Aufstande. Der General Pezuela hat an der Spitze eines beträchtlichen Infanteriekorps nebst zwanzig Kanonen Barcelona verlassen. Wir glauben zu wissen, daß Prim die ganze Bewegung leitet. In den baskischen Provinzen ist die Bevölkerung und sogar die Geistlichkeit bereit, sich an der Bewegung zu betheiligen."

Von einem Pariser Korrespondenten wird derselben Zeitung geschrieben: „Ueber die spanischen Vorgänge fehlen noch nähere Einzelheiten. Während der Botschafter Mon noch den Anschluß Saragossas an den Aufstand in Abrede stellen muß, wird derselbe durch ein zweites Telegramm, diesmal an die Adresse des zum Tode verurtheilten Exministers Aguirre, bestätigt. Die von Girona bis nach Tarragona längs der Küstenbergkette hin vertheilten Insurgentenhaufen scheinen sich nun für hinlänglich stark zu halten, um von dem Gebirge herabzusteigen. So melden selbst officielle Berichte ein Gefecht bei Igualada, einer auf dem Wege von Barcelona nach Lerida belegenen Stadt, welch letzterer Ort wiederum der Angelpunkt der Bewegungen der Aufständischen zu sein scheint, denn dieselben besetzten nicht nur bereits Esparaguera, eine in der Ebene, am Fuße des Montserrat, belegenen Ortschaft, die den Weg von Barcelona nach Lerida bezeichnet und die Insurgenten in den Stand setzt, die Verbindung zwischen diesen beiden Städten abzuschneiden, sondern sie bedrohen Lerida auch von der andern Seite. Die im Gefecht bei Ayerbe siegreich gebliebenen Liberalen sind nämlich schon bis zum südöstlich davon gelegenen Huesca vorgerückt. Dieser Marsch bezeugt aber, daß die Insurgenten die Absicht haben, sich auf dem kürzesten Wege der Bahnlinie Saragossa-Lerida zu nähern, um gegen diese Stadt von zwei Seiten gleichzeitig operiren zu können. Auch in der Stadt Orense in Galicien, so wie in einzelnen asturischen Distrikten zeigen sich aufständische Tendenzen, welche die Macht der Regierung fortwährend in Athem halten und ihre Truppen ermüden. Auf der andern Seite wird versichert, daß es den Aufständischen an Geldmitteln fehlt, da die Subskription unter den Anhängern Prims, nachdem dessen Verhandlungen mit nordamerikanischen Bankhäusern in London gescheitert, nur die Summe von 60,000 Duros oder 250,000 Franken ergeben. Die nordamerikanischen Bankiers hatten, als Prim sie in London besuchte, zur Bedingung ihrer pekuniären Betheiligung an seinen Bestrebungen das schriftliche Gelöbniß gemacht, daß er im Falle des Sieges der Insel Kuba genau dieselben politischen Rechte wie dem Mutterlande einräume, indem sie gleichzeitig nicht verhehlten, daß sie dann mit Hülfe des Suffrage Universel eine Demonstration zu Gunsten des Anschlusses an die Vereinigten Staaten auf jener Insel in Scene setzen würden. Hiergegen sträubte sich jedoch das Gefühl des Generals und so scheiterten die Unterhandlungen."

Während die „Patrie" die Lage der Dinge in Spanien noch im rosigsten Lichte darstellt, nehmen die „France" und der „Etendard" die Dinge heute anders auf. In den officiellen Kreisen von Paris glaubt man sicher zu sein, daß der Herzog von Montpensier und dessen Kinder keinen Vortheil aus der Revolution ziehen werden. Der „Etendard", der bisher die Wichtigkeit des Aufstandes immer in Abrede stellte, drückt sich heute folgendermaßen aus: „Unsere Nachrichten über die Ereignisse in Spanien zwingen uns zur Annahme, daß die dortige Revolution fortdauert. Den Depeschen der „Agentur Havas" zufolge müssen wir hinzufügen, daß die französischen Truppen die Hauptpunkte der Grenze besetzt halten. Heute berichtet eine Depesche aus Pau, daß 25 spanische Karabiniers und 2 Offiziere in Aspe festgenommen wurden, die unter Bedekkung nach Nancy gesandt worden. Was großen Zweifel auf die ganze Lage wirft, ist, daß die Zahl der Insurgentengenerale, welche am nämlichen Tage von Frankreich aus in Spanien eingedrungen sind, drei beträgt: es sind die Generale Pierrard, Contreas und Torre. Von diesen drei Generalen hat man nur Nachrichten von einem einzigen, dem General Pierrard, der einen leichten Sieg bei Saragossa erkämpft hat. Der Aufenthalt des Generals Prim, der Seele der Bewegung, ist ebenfalls unbekannt. Diese Gesammtheit der Nachrichten läßt natürlich Dinge erwarten, die man nicht voraussehen kann. Was Saragossa anbelangt, so weiß man noch nicht, ob sich dasselbe wirklich für den Aufstand erklärt hat. Die „France" will wissen, es sei nicht der Fall. Sicher ist bis jetzt nur, daß die betreffende Nachricht auf drei verschiedenen Wegen aus Spanien über die Grenze gelangte.

Was die Provinz Barcelona anbelangt, so stehen die Insurgenten bis an die Thore von Barcelona, und die Bewohner dieser Stadt sind trotz des Belagerungszustandes durch die Bulletins, welche die Insurgenten veröffentlichen, von der Lage der Dinge auf's Genaueste unterrichtet. Barcelona hat im Augenblicke keinen Gemeinderath, da die Personen, welche der General Cheste nach Auflösung der früheren Municipal-Behörden für denselben ernannte, mit Ausnahme von fünf nach Frankreich sich geflüchtet haben. Der General Contreras, welcher die Truppen zwei Mal schlug, befand sich am 24. August in einer starken Stellung, die ihm gestattete, nach Belieben in Aragonien oder Katalonien einzufallen. Es ist bei Ayerbe, wo Generul Pierrard die königlichen Truppen geschlagen hat. Das Weichbild von Tarragona ist in vollem Aufstande. In der Nähe der Stadt sollen sich an 8000 Insurgenten befinden. Ein Schreiben aus Madrid vom 24. im „Avenir National" meldet über die letzten Ereignisses Folgendes: „Nach mehreren Tagen eines Stillschweigens, welches nur durch das Erscheinen von einigen Bulletins über die stets siegreichen Erfolge der treuen Truppen unterbrochen wurde, nach einer wochenlangen Versicherung, die geringe Zahl der Revolutionäre sei in stetem Abnehmen begriffen, mußte die Regierung gezwungener Weise gestern Abend eingestehen, daß diese unseligen Insurgenten keineswegs verschwunden, daß ihre Kräfte nicht geschwächt seien und daß die Fraktion des Ex-Generals Pierrard, deren Mannschaft die Zahl von 350 Mann (nach den letzten ministeriellen Erklärungen) nicht übersteigen sollte, vorgestern, am 22. d. Mts., mehr als 1200 Mann stark war. Der Tod des Generals Manso, eines Obersten und mehrerer anderen Offiziere hat die Regierung genöthigt, umzuschwenken und den Bewohnern Madrids mehr wahrscheinliche Nachrichten zu geben. Der General Manso de Zuniga verließ am 12. Madrid und begab sich mit einem Theile der nach Aragonien vorausgegangenen Truppen nach Huesca. Kurz hinter Huesca stieß er auf Pierrard, der dort mit 1250 oder 1300 Mann stand. Ein Theil der Truppen Mansos bestand aus Karabiners, welche, als sie ihre Landsleute um Pierrart geschaart sahen, die Kolben ihrer Gewehre in die Luft streckten, zum Zeichen, daß sie sich nicht gegen ihre Kameraden schlagen wollten Daraufhin ging Manso vor, um eine Ansprache zu halten. Zu gleicher Zeit fingen aber die Truppen gegenseitig an zu schießen, und eine der ersten Kugeln traf Manso. Trotzdem ward das Gefecht zwei Stunden lang fortgesetzt. Als aber der Tod des Generals und die Haltung der Karabiners allgemein bekannt wurden, zerstreuten sich die Truppen und den Insnrgenten blieb das Schlachtfeld und eine große Anzahl von Karabinern. — Gestern verließen die Generale Calonge und Reine Madrid, um Manso zu ersetzen. Man kann sich leicht denken, wie sehr dieser zweite Sieg den Geist der Insurgenten beleben und die Sympathien vermehren muß, welche ihre Sache in Spanien einflößt. Die so oft besiegten und in die Flucht geschlagenen Banden werden mit jedem Tage zahlreicher; sie durchstreifen Katalonien, Aragonien und Valencia. Vorgestern rissen sie die Schienen bei Nules auf, um einen Zug anzuhalten, welcher ein zu ihrer Verfolgung abgesandtes Bataillon enthielt. Der Zug wich aus den Schienen und 80 Jäger (vom Bataillon Baza) wurden verwundet. — Alle französischen und belgischen Blätter werden an der Grenze angehalten. Wir empfangen hier nur die „Patrie", deren ministerielle Haltung Jedermann lachen macht. Unsere offiziösen Blätter gehen in ihrem Eifer nicht so weit und machen namentlich keine solche Erfindungen von so überaus günstigen Nachrichten für die Dynastie."

Rußland und Polen.

Warschau, 25. August. Die Klagen über Geschäftsstockung, Geldmangel und Kreditlosigkeit werden in unserem Handelsstande immer allgemeiner und lauter. Daß diese Klagen nur zu gegründet sind, zeigt die täglich sich mehrende Zahl von kaufmännischen Bankerotten, von denen vorzugsweise die Inhaber von Detailgeschäften betroffen werden. — In der Zeit vom 21. bis 24. k. M. findet hier auf Betreiben der Regierung eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art und Maschinen und anderen Geräthschaften aus dem ganzen Königreich Polen statt. Auch ausländische landwirthschaftliche Produkte und Maschinen werden zur Ausstellung zugelassen, sie sind aber von der Prämiirung ausgeschlossen. — Einen erfreulichen Beweis von dem festen Zusammenhalten der deutschen Bevölkerung im Königreich Polen liefert das erste Sängerfest, welches die deutschen Männer-Gesangvereine in ganz Polen am 8. und 9. k. M. in Lodz abhalten werden. Auch zahlreiche deutsche Männer-Gesangvereine in Rußland haben ihre Betheiligung an dem Feste zugesagt. Die russische Behörde hat zur Abhaltung des Festes ihre Genehmigung ertheilt. — Der Ende April d. J. begonnene Bau der Kursk-Kiewer Eisenbahn wird mit großem Eifer betrieben. An demselben arbeiten 15,000 Arbeiter und 3000 Fuhrwerke. Die Erdarbeiten sind auf eine Strecke von 15 Meilen bereits vollendet.

Türkei.

— Vor einigen Tagen wurde telegraphisch gemeldet, daß das Kabinet von Washington in einer Depesche an die türkische Regierung sich zu Gunsten der Unabhängigkeit Kretas ausgesprochen hätte. Diese Nachricht wird aus Konstantinopel bestätigt. Der nordamerikanische Ministerresident, Morris, überreichte im Auftrage des Kabinets in Washington dem türkischen Ministerium eine Resolution, in welcher der Kongreß der Vereinigten Staaten seine Sympathieen für die leidenden Bewohner der Insel Kandia zu erkennen giebt. Diese Resolution, sowohl vom Senate als auch vom Hause der Repräsentanten des Kongresses angenommen, erklärte, daß das Volk der Vereinigten Staaten eine innige Sympathie für die Bewohner von Kandia hege, welche einen Theil des griechischen Volkes bilde, dem die Civilisation so viel verdanke; daß das nordamerikanische Volk Schmerz empfände wegen der Leiden dieses bedeutsamen Volkes, und daß die Bevölkerung sich in der Hoffnung vereinige, daß diese Erklärung, welche auszusprechen der Kongreß für seine Pflicht halte, von dem türkischen Gouvernement bei seinen Entschlüssen über die gegen Kandia zu befolgende Politik günstig betrachtet werden möge.

Afrika.

Alexandrien, 17. August. In Folge Intervention des britischen Konsuls in Kairo wurden auf der Messe in Tantah 1200 Sklavinnen in Freiheit gesetzt, der dortige Polizeipräfekt abgesetzt und eine strenge Verordnung gegen den Sklavenhandel erlassen. Der General-Gouverneur von Yemen Haggi Pascha ist gestorben. In Aden herrscht die Cholera.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. August. Wir erwähnten schon den Erlaß eines Distriktskommissars im Bromberger Depnrtement an Lehrer und Schulzen, durch welchen unter Strafandrohung das fernere Halten des „Przyjaciel ludu" untersagt wurde. Der Verleger, Danielewski in Kulm, wandte sich gegen solches Vorgehen an die Staatsanwaltschaft und erhielt wörtlich folgenden Bescheid:

„Ihren Antrag, gegen den königlichen Distriktskommissarius Kersten auf Grund des §. 315. des Strafgesetzbuches eine strafgerichtliche Verfolgung einzuleiten, habe ich nicht berücksichtigen können. Der genannte Beamte soll sich des in dem allegirten Paragraphen vorgesehenen Vergehens gegen öffentliche Beamte schuldig gemacht haben, welche, wie Sie selbst bemerken, seine Untergebenen sind. Es beruht offenbar auf einem Mißkennen der Stellung, in welcher der öffentliche Beamte gegen die vorgesetzte Behörde sich befindet, wenn Ihrerseit angenommen wird, daß Letztere nicht selbst unter Strafandrohung vollkom-

---

heißt es, nachdem bestimmt worden, daß die Juden aller Orten spitze Hüte zum Unterschiede von den Christen tragen und bei Strafe des Bannes keine christlichen Dienstboten halten sollten, folgendermaßen:

„Es soll der Jude, der einen Eid leisten muß, auf einer Schweinshaut stehen und seine rechte Hand auf die fünf Bücher Moses legen und nachfolgende Eidesformel nachsprechen: Ich schwöre, daß ich diejenige Sache, so jener von mir begehrt und verlangt, nicht habe, noch besitze, auch nicht weiß, wo selbige befindlich, noch sie jemals in meiner Gewalt gehabt habe, auch meine Knechte selbige weder unter die Erden, noch in eine Mauer, noch sonsten wo verborgen haben! also soll mir Gott helfen, der die Himmel und die Erden, Berg und Thal, Baum und Gras erschaffen; also helfe mir auch das Gesetz, so Gott mit seinen Fingern geschrieben und es Herrn Moyse gegeben. Falls ich aber falsch schwöre, so wünsche ich, daß ich mit meinem eigenen Rath und Unrath verwüstet, überschüttet und besudelt werde, wie es dem Könige in Babylon widerfahren, und daß ein Pech- und Schwefel-Regen über meinen Nacken herabfließe, wie über Sodom und Gomorrha, daß dasjenige Pech, wodurch in Babylon über 200 Menschen umgekommen, auch über mich geschüttet werde, auch die Erde unter mir sich aufthue und mich verschlinge, wie Dathan und Abiram, und daß ferner mein Leib, der aus Erden und Asche besteht, mit anderen dergleichen Leibern nicht in Abrahams Schoß vereinigt werde, wenn ich die Wahrheit nicht rede. Auch ist ausdrückliche Meinung, daß, wenn ich unwahre Sachen vorgebe, Adonai, das ist Gott selbst, mir nicht mehr helfen wolle, und ich einen Aussatz bekomme, wie Naemann und Gehase, und daß die böse Plage, so die Israeliten in der Wüste betroffen, auch an mich komme, ja, daß derjenige Fluch, den meine Mitbrüder, als sie Jesum gekreuzigt und getödtet, durch ihre Verwünschung „Sein Blut sei auf uns und unsern Kindern" sich zugezogen, nicht nur auf mir bleibe, sondern sich noch mehr an mir vermehre; das helfe mir Gott, der Moyse in einem brennenden, aber unverbrunnenen Busch erschienen, daß Alles wahr."

Gewiß ist diese Eidesformel schauerlich genug, aber das, was man bei ihr für das Wirksamste erachtete, war das Stehen auf einer Schweinshaut, welches deshalb von da aus auch in viele andere Gesetzgebungen übergegangen ist. Das Abenteuerlichste und Schrecklichste ist jedenfalls eine Art der Eidesabnahme, die im Jahre 1337 von Elziar von Villeneuve erfunden wurde, und bald im ganzen südlichen Frankreich Geltung erlangte. Danach wurde dem schwörenden Juden ein Dornenkranz auf den Hals gesetzt, seine Kniee mit Dornenkränzen umgürtet und ein Dornenzweig von fünf Ellen Länge, voll Stacheln, mußte ihm, bis er den Eid vollendet hatte, zwischen den Hüften durchgezogen werden; nur wenn er hierbei unverletzt davon kam, was freilich beinahe nur durch ein wahres Wunder hat geschehen können, reinigte er sich von der Anschuldigung eines etwaigen Meineides und wurde ihm das Beschworene geglaubt. Der Beamte, welcher den Eid abnehmen mußte, trat nun, sobald alle Vorbereitungen beendet waren, vor den Schwörenden und begann: Schwörst Du bei Gott dem Vater, Adonai? — „Ich schwöre." — Schwörst Du bei Gott dem Allmächtigen, Zebaoth? — „Ich schwöre." — Schwörst Du bei Gott dem Vater, Elohim? — „Ich schwöre." — Schwörst Du bei Gott, welcher dem Moses im Dornenbusch erschienen ist? — Ich schwöre." — Schwörst Du bei den zehn Namen Gottes? — „Ich schwöre." — Schwörst Du bei dem ganzen Gesetze, das Gott dem Moses offenbarte? — „Ich schwöre." — Wenn Du in dieser Sache schuldig bist, so bist Du meineidig gegen Gottes Namen und sein Gesetz, und so sende Gott über Dich das viertägliche, dreitägliche, tägliche Fieber; er sende über Dich und Deine Augen das Unglück Deiner Seele." — „Amen! So sei es!" — „So mögen Deine Feinde Deine Habe verzehren, Gott schleudere seinen Zorn gegen Dich, daß Du Deinen Feinden unterliegest, daß sie Dich überwältigen und daß auf der Flucht Dir Niemand zur Seite bleibe." — „So sei es." — „Wenn Du die göttlichen Eide verfälschest, so breche Gott Deine Kräfte und Deine Macht, werfe Trostlosigkeiten in Dein Haus, hetze gegen Dich die wilden Thiere und überliefere Dich Deinen Feinden." — „So sei es." — „So schwinge Gott über Dich das Schwert der Rache, verhänge Pest über Dich, entziehe Dir alle Nahrung und lasse Dich von der Speise nie satt werden." — So sei es." — „Wenn Du jetzt meineidig bist, so mögest Du das Fleisch Deiner eignen Kinder fressen, Dein Leichnam werde zerstört und eine entsetzliche Sterblichkeit verbreite sich über den Leib Deiner Kinder." — „So sei es." — „Gott verlasse Dein Haus, daß es zur Einöde werde; Gott zerstöre Dein Heiligstes und lösche Dich ab von der Erde. Deine Feinde mögen Deine Wohnung beziehen, Dein Weib schänden. Gott ächte Dich und Niemand nehme Dich auf." — „So sei es." — „Dich treffe das Schwert der Sterblichkeit; Gott sende in Deine Seele Furcht und Kummer, daß Du vor dem Geräusch der Blätter flüchtest, als ob ein Schwert Dich verfolgte." — „So sei es." — „Wenn Du meineidig bist, so verstoße Gott Deine schlechte, niedrige Seele; alle Deine und Deiner Väter Sünden kommen über Dein Haupt und alle Flüche, die im Buche Moses und in denen der Propheten stehen, werden Dir zu Theil!" — „So sei es in Ewigkeit! Amen!" —

Gestalteten sich nun dem gegenüber in allen andern Beziehungen die Verhältnisse der Juden in Polen so außerordentlich günstig, daß dies Land immer als eine Heimath der Juden bezeichnet wurde, so finden wir von dieser Regel doch eine Ausnahme in Bezug auf den Judeneid. Es lag dies theilweise gerade in der exceptionell begünstigten Stellung der Juden; denn da sie von der Gerichtsbarkeit der Städte eximirt und die Jurisdiktion in ihren Angelegenheiten vom Könige meistens an die aus ihrer eigenen Mitte gewählten Marschälle und von diesen wieder an die Rabbiner delegirt worden war, so waren selbst die Christen, welche einen Rechtsstreit mit Juden auszufechten hatten, genöthigt, bei jüdischen Gerichten Recht zu suchen und zu nehmen, und hier bildete sich mit der Zeit die fast unglaublich klingende Anomalie heraus, daß christliche Zeugen gar nicht zugelassen, sondern ohne deren Vernehmung die jüdische Partei zum Eide verstattet wurde. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die Landesgesetzgebung sich vielfach damit beschäftigte, den Judeneid mit allerlei Klauseln und Spezialitäten auszuschmücken, um zu verhindern, daß durch einen von einem Juden geleisteten Meineid einem Christen sein Recht verkümmert werde; theilweise ist es wohl aber auch aus dem Getreibe der Rabbiner entsprungen, welche bei der in Polen herrschenden Ueberfüllung ihrer Klasse die einzelnen Stellen, einander überbietend, kauften und pachteten, sie durch hohe Sporteln einträglich machten und zu diesem Zwecke, wie zur Erhöhung ihres Ansehens wohl auch die Form der Eidesabnahme auszubeuten wußten. — Man unterschied im ganzen polnischen Reiche zwei Arten von Judeneiden: den Eid in sogenannten Bagatellsachen, welcher blos vor der Judenschule und ziemlich formlos geleistet wurde, und den Eid in Sachen, welche mehr als 50 Mark Silber zum Gegenstande hatten. Letzterer mußte vor dem Gerichtsherrn, dem Könige oder seinen Delegirten, dem Palatin, Marschall oder Rabbiner abgeleistet werden und war mit allen, meist der schlesischen Gesetzgebung entnommenen Formalitäten des Judeneides ausgestattet. Hiernach mußte der schwörende Jude über dem Untergewande den Gebetmantel umlegen und einen jüdischen spitzen Hut auf dem Kopfe tragen; ferner mußte er mit nackten Füßen und das Gesicht gegen die Sonne gewendet, auf einem dreibeinigen Stuhle stehen, sodaß er gezwungen war, beständig darauf zu balanciren; fiel er während der Eidesleistung herunter, so mußte er für die ersten drei Male eine sich jedesmal steigernde Geldbuße entrichten, mit dem vierten Male aber hatte er die Sache selbst verloren. Vor der Eidesleistung mußte der Gerichtshalter vor den Schwörenden treten und ihm folgende Vermahnung halten: „Höre, Jude, ich ermahne dich bei diesen drei Buchstaben — dabei wurde auf die Tafel mit der Inschrift „Adonai" gewiesen, — und bei diesem Gesetz, welches der Herr dem Moses auf der steinernen Tafel auf dem Berge Sinai gegeben hat: es muß wahr und gerecht sein, was du, Jude, hier schwören sollst, und du mußt diesem Christen nichts schuldig sein aus der Schuld- oder Streitsache, um deren Willen er dich vor das Gericht geschleppt hat." Und nun erst begann die eigentliche Eidesformel: „So wahr du in dieser Streitsache nicht schuldig bist, wegen der dich dieser Christ verklagt! so wahr soll dir der Gott helfen, welcher den Himmel und die Erde erschaffen hat, die Luft und den Thau, die Berge und die Thäler, die Blumen und das Gras. Und wenn du schuldig bist, so soll dich der Aussatz und das Gift befallen, welches über Naemann und Gehese hereingebrochen ist. Und wenn du schuldig bist, soll dich das himmlische Feuer verzehren und die Abzehrung und der Blutsturz befallen. Und wenn du schuldig bist, sollst du zu Grunde gehen an deiner Seele, deinem Körper und deiner Habe, und es soll dir ergehen, wie es dem Weibe Loth's ergangen ist, die in eine Salzsäule verwandelt wurde, als Sodom und Gomorrha zu Grunde ging: also soll es auch dir geschehen. Und wenn du schuldig bist, so sollst du niemals in den Schooß Abraham's kommen, wo Christen, Juden und Heiden vor dem Schöpfer aller Dinge auferstehen werden. Und wenn du schuldig bist, soll dich vernichten das Gesetz Mosis auf dem Berge Sinai, welches der Herr dem Moses gegeben hat und Gott allein mit seinem Finger auf der steinernen Tafel geschrieben hat. Und wenn du schuldig bist, so soll dich die ganze Schrift zu Grunde richten, welche in den fünf Büchern Moses geschrieben steht. Und wenn dein Eid nicht gerecht, rein und wahr ist: so soll Adonai mit der Macht seiner Gottheit dich vernichten und es sollen dich die Teufel ergreifen und fortschleppen in die ewige Verdammniß von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Und mit solchen Formen glaubten die Finsterlinge des Aberglaubens denjenigen, der Willens war einen falschen Eid zu leisten, von seinem Vorhaben abzuschrecken, und die Schatten dieser Finsterniß fallen noch bis in unsere Zeit bedeutungsvoll hinein. Mit dem polnischen Reiche ist auch diese abenteuerliche Norm des Judeneides gefallen, aber auch heutzutage noch wartet man vergeblich auf eine Gleichstellung der israelitischen Staatsangehörigen mit den christlichen in Beziehung auf die Formel des Eides.

men befugt sein sollte, den Untergebenen darüber Verhaltungsmaßregeln zu ertheilen, welche Zeitschriften sie lesen und hinwiederum nicht lesen dürften. Diese Befugniß, Verhaltungmaßregeln überhaupt zu geben, folgt aus der Disziplinargewalt, welche von der vorgesetzten Behörde geübt wir, und wird nur da selbstverständlich eine Grenze finden, wo dem Untergebenen etwas zugemuthet werden sollte, was gegen die Landesgesetze und gegen die guten Sitten verstößt. Von einer Widerrechtlichkeit, einem Mißbrauch der Amtsgewalt in dem Verfohren des ꝛc. Kersten, vorausgesetzt, daß Ihre thatsächlichen Angaben richtig sind, kann demnach gar nicht die Rede sein. Uebrigens wird für die Angaben ein gehöriger Beweis gänzlich vermißt. Schubin, den 16. August. Der Staatsanwalt. Unterzeichnet: Ruffmann.

Dieser Bescheid stellt einen Grundsatz von so bedenklichen Konsequenzen auf, daß wir Anfangs an seiner Authenticität zweifelten. Jetzt, nachdem er alle deutsche Zeitungen durchwandert hat und ein Widerruf nicht erfolgt ist, muß man aufhören, zu zweifeln und anfangen, sich zu wundern, wie eine Behörde zu so unhaltbaren Ansichten gelangen konnte. Dem Herrn Staatsanwalt hat wohl das Gebot des Haltens der Amtsblätter und der Gesetzsammlung vorgeschwebt. Dieses fließt aber nicht aus der Disciplinar-Gewalt. Letztere hat weder mit dem Gebot noch dem Verbot von Zeitungen etwas zu schaffen. Der vorgesetzten Behörde steht höchstens ein Recht der Ermahnung zu, keine Verfügung, am wenigsten eine Strafandrohung.

Der „Przyjaciel ludu" mag immerhin ein unbequemes Blatt sein, aber auf diese Weise darf ihm nicht entgegengetreten werden, und wir sind gewiß, daß die höhere Instanz den Bescheid des Herrn Staatsanwalts desavouiren wird.

— Zur Beseitigung des Grabens erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die technischen Mitglieder der hiesigen königlichen Regierung kein Bedenken tragen, in die gänzliche Zuschüttung desselben zu willigen. Die Kosten für den dann nothwendig werdenden Kanalbau würden sich mit Leichtigkeit von dem Erwerber des geschaffenen Terrains aufbringen lassen, da sie pro laufenden Fuß nur 6 bis 8 Thlr. betragen würden. Wir sind überzeugt, daß es am Zweckmäßigsten wäre, wenn die Kommune die Sache in die Hand nähme, zumal ja dann auch die Kosten für Instandhaltung der Grabenbrücke wegfielen. Auch die Uferbesitzer könnten in diesem Falle mit namhaften Beiträgen freiwillig beitreten, weil sie dann die kostspieligen Uferbauten, welche jetzt Jedem drohen, los würden. Also frisch an's Werk, ihr Väter und Bürger der Stadt, die Fortifikation wird keinen Einwand machen.

— [Ausspülung der Rinnsteine.] Die von mehreren Seiten längst begehrte Spülung der Rinnsteine durch die Wasserleitung hat heute begonnen und soll dem Vernehmen nach täglich zweimal, wenn es die Witterung nothwendig macht, stattfinden. Sache der Bewohner ist dabei aber nun, daß während des Spülens die Rinnsteine mit Besen gleichsam gescheuert werden. Also die Hände nicht in den Schooß gelegt und von der Behörde Alles erwartet. Schickt bei dem Erscheinen der Wasserleitungsmannschaften sofort Eure dienstbaren Geister, mit Besen bewaffnet, vor die Thüre und laßt die Rinnsteine auskehren. Wer erst durch die Polizei zu seiner Pflicht angetrieben werden muß, verkennt das öffentliche Wohl.

— Auf St. Martin müssen der Straßenregulirung halber die reizenden Akazien leider fast sämmtlich entfernt werden. Es ist dies um so bedauernswerther, als eine Umpflanzung in dieser Jahreszeit unthunlich ist und die schönen Kugel-Akazien der Verdorrung ausgesetzt sind. Ein Ausweg, die Bäume zu erhalten, ist nicht da, weil die Straße des Gefälles wegen fast auf der ganzen zu pflasternden Strecke abgetragen und der Fahrdamm, um die Breite von drei Ruthen zu erlangen, an der Südseite der Straße verbreitert werden muß. Es darf mit Gewißheit erwartet werden, daß im künftigen Frühjahr die Anpflanzung junger Bäumchen wieder stattfinden wird; doch dürfte eine Reihe von Jahren verfließen, ehe dieselben den Umfang der jetzigen Kugel-Akazien erlangen werden.

— Die Rettung eines Menschenlebens in der Warthe ist den Herren Königsberger und Klopsch jun. auch gestern wieder gelungen. Der 9jährige Sohn des Vergolders Herrn Hoeven stand gestern Nachmittag an der Klopsch-schen Badeanstalt, als derselbe von der Trödelleine eines vorüberschwimmenden Fahrzeugs ergriffen und in eine sehr tiefe Stelle der Warthe gerissen wurde, wo der Knabe untersank. Augenblicklich sprang Herr Königsberger in den Fluß und schwamm dem Ertrinkenden nach; doch gelang es erst, diesen zu erfassen, nachdem auch Herr Klopsch jun dazu gekommen war. Den gemeinschaftlichen Bemühungen der beiden Herren ist es zu danken, daß der Knabe, der bereits mehrere Minuten im Wasser gelegen hatte, gerettet und unverletzt dem Vater übergeben wurde.

— [Monstrekonzert.] Am nächsten Dienstage (3. Sept.) findet im Volksgarten das letzte diesjährige Monstrekonzert zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des k. preußischen Heeres statt, an dem diesmal unsere sämmtlichen sechs Militärkapellen betheiligt sind. Das gut gewählte Programm wird in zwei Theilen von allen Chören exekutirt. Zur Uebernahme der Direktion dieser beiden Theile ist der in Paris preisgekrönte k. Musikdirektor Wieprecht in Berlin eingeladen worden, und man hegt die Hoffnung, daß derselbe die Einladung nicht zurückweisen wird. Dem Publikum kann dieses große Konzert somit ganz besonders empfohlen werden.

-- [Uhren-Diebstahl.] In Görlitz sind in der Nacht vom 22. zum 23. d. M eine große Quantität goldener und silberner Uhren gestohlen worden. Auf die Entdeckung sind 100 Thlr Belohnung ausgesetzt.

— Die polizeilichen Ermittelungen über die hier vorgekommenen Taschendiebstähle ergeben erstaunenswerthe Resultate. Die Pfarrkirche, der Wochenmarkt und an Feiertagen der Bahnhof wurden von den Dieben hauptsächlich als Schauplatz ihrer Thätigkeit erwählt. Am gestrigen Tage ließ die Polizei in den Sand- u. Schutthaufen im Wallgraben am Berliner-Thor eifrig Nachsuchung halten und der Erfolg war in sofern günstig, als man das Portemonnaie einer Dame fand, auf welches diese einen großen Werth legte.

— In der Wohnung der Hehlerin-Großmutter der beiden Mädchen, die als Taschendiebinnen auf dem Bahnhof ergriffen wurden, sind im Ganzen 229 Thlr. baares Geld gefunden, darunter ein Hundert-Thalerschein, eine Banknote über 25 Thaler und eine über 10 Thlr., nebst einer Anzahl von Portemonnaies. Das Geld ist Seitens der Polizei zum größten Theil an die Bestohlenen verabfolgt worden.

— Es ging uns folgende amtliche Berichtigung zu:

Die Mittheilung in der gestrigen „Posener Zeitung" Nr. 199, Seite 4, E Kreis Samter, 24. August (Lehrergehaltsverbesserungen) bezieht sich auf die Schule zu Pietrowo und enthält mehrfache Unrichtigkeiten, indem es u. A. danach scheint, als wäre erst in der Neuzeit der Ertragswerth von circa 21 Morgen — genau 21 Morgen 178 □R. — geringer Schulländereien, der nur 16 Thlr. betragen soll, auf 53 Thlr. 1 Sgr. und der Wohnungsmiethswerth von 10 Thlr. auf 15 Thlr. erhöht worden. Indeß enthält der frühere Etat pro 1859/64 ganz dieselben Positionen resp. von 53 Thlr. 1 Sgr. u. 15 Thlr. und sind diese unverändert in den Etat pro 1867/72 aufgenommen worden. Gegen diesen Etat hat der Schulvorstand remonstrirt, und hat darüber höheren Orts noch nicht entschieden werden können, weil die über die angegriffenen Positionen eingeleiteten Erörterungen noch schweben.

Posen, den 28. August 1867.

✝ Bojanowo, 27. August. Am Sonntag den 25. d. Mts. fand die statutenmäßige halbjährliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins im Rathhaussaale statt, zu der sich etwa 50 Mitglieder eingefunden hatten, eine Zahl, die im Verhältniß zu der großen Anzahl von Mitgliedern eine viel zu geringe ist, und die ein gewisses Erschlaffen des Interesses, welches der Verein früher in unserer Stadt erregte, leicht vermuthen laßt, wenn man nicht eben die verschiedenen Nebenumstände berücksichtigt, die viele abgehalten haben mögen, die Versammlung zu besuchen. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Verwaltungsbericht pro erstes Semester, welcher vom Vorsitzenden in umfassender Weise vorgetragen wurde und welchem wir etwa Folgendes entnehmen wollen: Es wurden im Ganzen 230 neue Vorschüsse und 204 Prolongationen bewilligt. Vorschüsse waren genehmigt 27,108 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Der Verein zählt gegenwärtig 325 Mitglieder. Demnächst wurde unter allseitiger Billigung der Zinsfuß für die bei hiesiger Sparkasse angelegten Gelder von 5 % auf 4⅙ % herabgesetzt. Zum Schluß wurde noch vom Kassirer Herrn Starke Bericht über den Abschluß der Sparkassen-Rechnung pr. 1. Juli 1866 67 erstattet, wonach die Höhe der Spareinlagen 6135 Thlr. betrug. Damit schloß die Versammlung, wir aber schließen den Bericht mit dem Wunsche, daß die Theilnahme unserer Bürger an solchen wohlthätigen Vereinen eine regere werden möge, denn erst dann, wenn jedes Mitglied nicht blos den Ausschuß walten läßt, sondern sich selbst um die Verwaltung kümmert, wird der Verein nicht nur materiellen, sondern auch geistigen Nutzen gewähren. Wenn eben die Theilnahme bis jetzt eine regere gewesen wäre, so läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß unsere Bürger, unter denen sich sehr intelligente Männer befinden, schon längst auf den Gedanken der Gründung eines Handwerker-Vereins, welcher unserer Stadt sehr Noth thut, gekommen wären. — Unser Ort hat jetzt das Glück, drei Aerzte zu besitzen. Einer derselben, Herr Dr. Legab, hat seine Kunst als Operateur abermals bewährt, indem er einer alten Frau, welche seit einigen Jahren am grauen Staar erblindet war, beide Augen mit glücklichem Erfolge operirte. Da die Erblindete eine Kommunal-Arme war, so hat Herr Legab der Kommune durch diese glücklich ausgeführte Operation einen großen Dienst geleistet.

□ Lissa, 28. August. [Eisenbahnunfall; Gasflammen; Bahnhofsbauten; zur norddeutschen Parlamentswahl.] Dem von Glogau hierher dirigirten Abendzuge begegnete unweit Fraustadt gestern der Unfall, daß die Hebelachse der Maschine brach, und der Zug unterweges liegen blieb. Es mußte von Fraustadt aus hierher nach einer Reservemaschine telegraphirt werden, die nach 7½ Uhr Abends, also um fast 1½ Stunden verspätet, den Zug nebst der defekt gewordenen Maschine hier einbrachte. Die Personen, welche mit dem Posener Abendzuge von hier in der Richtung nach Breslau weiter zu reisen gedachten, hatten den Anschluß an diesen Zug natürlich versäumt, und mußten es sich gefallen lassen, hier Nachtquartier zu nehmen. — Unsere Gasanstalt beginnt bereits gute Geschäfte zu machen. Nicht nur, daß die öffentlichen Gebäude fast alle jetzt durch Gas erleuchtet werden, sondern auch die Zahl der Flammen in den Privathäusern vermehrt sich fortgesetzt. Neuerdings hat auch der Vorstand der hiesigen Synagogen-Kultusgemeine mit dem Besitzer der Gasanstalt Uebereinkommen zur Erleuchtung der großen Synagoge getroffen. Die Arbeiten sind bereits seit 8 Tagen in Angriff genommen und werden energisch betrieben, so daß dieselben wohl innerhalb 4 Wochen zugleich mit der Reparatur und dem innern Abputz des sehr umfangreichen Gebäudes vollendet sein dürften. Neben zwei großen dreißigarmigen Kronenleuchtern wird das Innere durch zahlreiche Kandelaber und Wandleuchter sein Licht erhalten. Die Bauten auf dem hiesigen Bahnhofe schreiten ebenfalls sichtbar vorwärts. Das Empfangsgebäude dürfte schon im nächsten Monate ganz vollendet sein. So weit sich das Ganze bis jetzt übersehen und beurtheilen läßt, wird der äußere Anbau wenig das Gefällige und Geschmackvolle des Styles, wodurch sich das ursprüngliche Gebäude so vortheilhaft ausgezeichnet, benachtheiligen, wohl aber werden die erweiterten Räumlichkeiten dem reisenden und auf dem Bahnhofe verkehrenden Publikum vielfache Bequemlichkeiten bieten, die dasselbe früher stark vermißt hat. Endlich ist auch das neue Betriebs-Inspektionsgebäude bereits in Angriff genommen und wird der äußere Rohbau wohl noch in diesem Herbste, fortgesetzt günstige Witterung vorausgesetzt, vollendet werden können.

= Kostener Kreis, 28. August. [Verspätet; Hagel.] Am 21. d. M. bei einer Hitze von 26 bis 28 Grad zog gegen Abend um 6½ Uhr aus Südwest eine schwarze Wolke von einem Orkan begleitet heran, welche sich über den Feldmarken von Machcin, Murownica (Murkwitz) als Hagel entleerte und in einer Zeit von einer Viertelstunde den auf dem Felde noch befindlichen Erntesegen mit sehr geringer Ausnahme gänzlich zerstörte. Namentlich war dies aber auf sämmtlichen Vorwerken der Herrschaft Murownica, dem Herrn Dr. v. Niegolewski gehörig, der Fall, wo nach dem Bericht eines Augenzeugen der Hagel in annähernder Größe einer Haselnuß herabfiel, so daß sämmtliches noch stehendes Getreide total vernichtet und unter den Hülsen- und Knollenfrüchten ein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Von der Größe und Gewalt des Hagels kann man sich einen Begriff machen, wenn von demselben Augenzeugen mitgetheilt wird, daß auf dem einen Gehöfte allein circa 20 Sperlinge dadurch erschlagen, auf dem Boden liegend aufgesammelt wurden.

Aus dem Krotoschiner Kreise, 25. August. Die Gesangvereine der Städte Militsch, Sulau und ein sehr geringer Bruchtheil aus Ostrowo vereinigten sich mit dem Krotoschiner und führten heute in dem parkähnlichen Garten des Hotelier Cynalliosfi bei der herrlichsten Witterung verschiedene Gesangspiecen auf. Zuhörer aus allen Ständen fanden sich zahlreich ein; das Ganze nahm den Anstrich eines Volksfestes und man vermißte endlich einmal den sonst in Krotoschin leider noch herrschenden, aber sehr lästigen Kastengeist. Ein böser Zopf dieser Kastengeist, ein tiefgreifender Hemmschuh für Volksbildung — non ex quovis ligno fit mercurius. Ein Fünfgroschenstück öffnete Jedem die enge Thür in den weiten Garten. Die Gesammteinnahme fließt der in Krotoschin weitaus schwerwiegenden Armuth zu und es ist ganz gewiß eine schwarze Verleumdung, wenn einzelne Katholiken- und Judenfresser erzählten, das Geld sei nur für specifisch-lutherische Gläubige bestimmt. Wäre ja gar arg. Die Vereine entwickelten von 4 Uhr Nachmittags ab alle Kräfte ihres Gesanges und ernteten von dem dankbaren Publikum reichlichen Beifall. Den endlosen Durst stillten zahllose Seidel vom Eis, und nach des Festes Schlusse blieben Sänger und Nichtsänger noch thätig in Gambrinus Hallen bis nach Mondes Aufgang; gelebt nach Horaz; Dulce est desipere in loco. Ein nettes, frisch, frei, frohes Völkchen, diese Sängerschaar, Glück auf! Mit dem alten Tibull riefen wir dem Chor nach: in magnis voluisse, sat est. (Bresl. Z.)

Σ Schwerin a. W., 27. August. [Gewitter; Tod durch Blitz.] Am 26. d. gegen 6 Uhr Abends entlud sich über Schwerin unter anhaltendem Regenguß und furchtbaren Donnerschlägen ein sehr heftiges Gewitter. Bald ging die aufregende Nachricht, daß der hiesige Fleischermeister Wunsch durch einen Blitzstrahl getödtet worden sei, wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Derselbe eilte nämlich beim Aufsteigen des Gewitters mit einer zweispännigen Fuhre Hafer in die Scheune. Nachdem er mit Hülfe des Fuhrwerksbesitzers und seines Lehrburschen die Garben abgeladen hatte, setzten sich die drei Personen, durch das Wetter an der Heimkehr behindert, auf eine nahe dem Eingang innerhalb der Scheune liegende Garbe, während das Gespann an der entgegengesetzten Seite außerhalb des Gebäudes hielt. Ein Blitzstrahl fuhr unter gewaltigem Krachen des Donners, indem er auf seinem Wege einige Dachziegel zertrümmerte und einen Balken zersplitterte, durch den First, ohne zu zünden. Betäubt fielen die drei Personen, W. in der Mitte, von ihrem Gesäß, indeß der vor ihnen sitzende Fleischerhund unter schmerzlichem Geheul einige Male überschlug und die weiter von ihnen entfernten Pferde in demselben Augenblicke todt zu Boden stürzten.

Der Besitzer des Fuhrwerks und der Lehrbursche kamen bald wieder zur Besinnung, und auch der Hund war schadlos davon gekommen. Nur bei W., der sofort in sein Haus getragen wurde, zeigten sich trotz der angestellten Belebungsversuche eines eiligst herbeigeholten Arztes nicht die geringsten Spuren vorhandenen Lebens. Die Leiche sah unverändert aus und war frei von jedwedem Zeichen äußerer Verletzung. Das beklagenswerthe Unglück verdient hier um so größere Theilnahme, als der vom Blitz Erschlagene, ein strebsamer, achtbarer Mann in den dreißiger Jahren, eine Wittwe mit drei unerzogenen Kindern hinterläßt.

Literarisches.

Die August-Nummer von **„Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften"** ist in novellistischer Beziehung besonders reich ausgestattet. Außer der zweiten Hälfte von Julius Grosse's pikanter Theater-Novelle „Vox populi" findet sich darin ein tief gemüthvolles kleines Lebensbild „Meister Babu", und eine jener anziehenden Phantasien aus dem Künstlerleben, die Elise Polko so trefflich zu schreiben versteht: „Das Lautenspiel der Marion". — Eine ironische Gespenstergeschichte von Karl Vogt, „Der lange Christian", ist voller Witz und beißender Satyre; außerdem findet sich ein vortreffliches Charakterbild Robert Schumann's als Anfang einer Reihe musikalischer Charakterköpfe. Andere historische Aufsätze, sowie Abhandlungen aus der Länder- und Völkerkunde, mit und ohne Illustrationen„ ergänzen das interessante Heft

Vermischtes.

* Bonn. So viel bekannt, ist hierorts eine gewöhnliche sogenannte „Paukerei" (Duell mit Schlägern oder Rapieren) zwischen Studenten bis jetzt noch nie Gegenstand einer kriminalgerichtlichen Untersuchung gewesen, obschon beklagenswerthe Fälle leider nicht selten dabei vorgekommen sind. In letzterer Zeit nun, wo dieses Unwesen in großen Dimensionen um sich gegriffen, ist man dazu übergegangen, demselben in obiger Weise entgegenzutreten. Die Sache, welche am 20. d. M. am Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung kam, hatte nämlich eine Paukerei zwischen zwei Studenten zum Gegenstande, die ganz ohne erstere Veranlassung und nur weil einer derselben sich gern einmal schlagen wollte, stattgefunden. Provokant hatte übrigens eine gefährliche Kopfverletzung davon getragen. Jeder der Studenten wurde mit fünfmonatlicher Einschließungshaft bestraft.

* Bei dem Obertribunal schwebt folgender interessanter Proceß: In einem Hotel begoß der Kellner das Kleid und den Mantel einer Schauspielerin derartig mit Sauce, daß die Kleidungsstücke vollständig unbrauchbar wurden. Der Hotelier glaubte sich mit der Dame am besten abgefunden, wenn er sie wegen der Ungeschicktheit des Kellners um Verzeihung bat und ihr die Genugthuung versprach, den Menschen mit Ablauf des Monats zu entlassen. Allein diesmal hatte der Wirth die Rechnung ohne den Gast gemacht, der Dame war mit dieser moralischen Satisfaktion keineswegs genügt, sie ging ans Gericht. Es handelte sich, wie die Juristen sagen, um Feststellung der Passivlegitimation. Der Wirth behauptete, er sei gar nicht zur Sache legitimirt, da nicht er, sondern der Kellner das Frikassee an die falsche Adresse gegeben habe. Das Stadtgericht war dieser Meinung: die beschädigte Dame müsse sich an den Kellner halten. Die Klägerin meinte zwar, der Kellner sei der Beauftragte des Wirthes, das Stadtgericht schloß sich jedoch der Ansicht des letzteren an, daß er den Kellner zwar beauftragt habe, den Gästen Speise zu bringen, nicht aber, sie auf Sammetmäntel und Kleider von Moireé antique zu gießen. Anderer Meinung war das Kammergericht. In dem von der Klägerin extrahirten Urtheil zweiter Instanz erklärte dieser Gerichtshof: Wer einen Dritten zur Besorgung von Pflichten bestelle, die er selbst gegen Entgelt auszuüben habe, müsse auch für dessen Versehen haften. Da zwei widersprechende Erkenntnisse vorliegen, so ist der Hotelwirth an das Obertribunal gegangen. (K. Z.)

* [Die Art zu grüßen] ist fast bei jedem Volke eine andere; im Allgemeinen jedoch sind die Begrüßungen in der Kindheit der Völker dieselben, und Achtung, Ehrfurcht oder Demuth ꝛc. werden in der gesitteten Gesellschaft auf gleiche Weise bezeugt. Während der Grönländer lacht, wenn ein Europäer den Hut abnimmt und eine Verbeugung macht, grüßen die Lappländer einander, indem der Eine seine Nase heftig gegen die des Andern drückt. Die Urbewohner der Philippinen bücken sich sehr tief, halten die Hände an die Wangen und heben zugleich einen Fuß mit gebogenem Knie in die Höhe. Eine große Uebung erfordert es, um auf einer der Inseln in der Sundastraße recht höflich zu sein. Dort ergreift man nämlich den linken Fuß des Begrüßten und führt ihn sanft über das rechte Bein und über sein Gesicht. Der Aethiopier ergreift das Kleid des Andern und schlägt es um seinen eigenen Körper, so daß der Begrüßte in einem halb paradiesischen Zustande dasteht. Die Neger ergehen sich in höchst ergötzlichen Krümmungen und Verrenkungen des Körpers, und wenn zwei Negerfürsten sich besuchen, so begrüßen sie einander dadurch, daß sie mit dem Mittelfinger und Daumen dreimal ein Schnippchen schlagen. Auf einer der größeren Cykladen-Inseln benetzt man sich das Haar beim Begegnen. Am originellsten aber ist die Begrüßungsart in Siam. Dort wirft der Geringere sich vor dem Vornehmeren zur Erde nieder; dieser schickt dann seinen Diener zu ihm und läßt untersuchen, ob er etwas Uebelriechendes gegessen habe oder bei sich führe. Ist dies der Fall, so empfängt er von dem vornehmen Herrn einen Fußtritt und muß sich schleunigst entfernen.

* [Der französische Hof-Train.] Der Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie haben die Reise von Paris nach Salzburg in einem eigenen Hof-Train zurückgelegt, der in Bezug auf Eleganz und Komfort Alles übertrifft was einem Reisenden während der Fahrt auf der Eisenbahn geboten werden kann. Der Train besteht aus neun Waggons, welche durch zierliche Brücken so mit einander in Verbindung stehen, daß sich aus ihnen eine Enfilade von Zimmern bildet, von denen jedes seine eigene Bestimmung hat. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet ein Salon, welcher als der Versammlungsort der beiden Majestäten und ihrer hoffähigen Begleiter angesehen werden muß. Er ist mit Divans, Causeusen und Fauteuils reichlich ausgestattet, die Wände desselben sind mit Spiegeln, Bildern, Uhren und Armleuchtern verziert. An den Salon schließen sich in der einen Richtung ein Speisesaal, in der anderen das Arbeitszimmer des Kaisers an. Der Speisesaal hat in der Mitte einen Tisch, dessen Platte beliebig vergrößert und verkleinert werden kann. An den beiden Seiten desselben, welche mit der Richtung des Waggons paralell laufen, befinden sich Fauteuils, die bezüglich der Form mit den Fauteuils unserer Eisenbahn-Coupes übereinstimmen. Das Arbeitszimmer des Kaisers enthält einen geschmackvollen Sekretär, eine Uhr im Renaissance-Styl, einen Wärmemesser, einen Barometer und einen Telegraphen-Apparat, dessen Drähte unter den Waggons hindurch mit den Apartements der verschiedenen Hofbeamten, welche das Kaiserpaar auf ihren jeweiligen Reisen begleiten, in Verbindung stehen. Für gewöhnlich beschränkt sich der Kaiser darauf, mittelst dieses Telegraphen Signale an den Trainführer, an den mit Küchen- und Kelleraufsicht betrauten Hofbeamten oder an den begleitenden Telegraphisten, welcher dem Zuge beigegeben ist, abzugeben. Dieses geschieht dadurch, daß der Kaiser den Zeiger des Apparats auf das seinen Wünschen entsprechende Wort stellt, z. B. servez! plus vite! arretez! Aide-de-camp! und sodann den Strom in die Drähte leitet. An das Arbeitszimmer schließt sich das Schlafgemach des Kaisers und der Kaiserin. Die beiden Betten befinden sich rechts und links an den Längenwänden des Waggons angebracht und lassen in Bezug auf ihre innere Ausstattung vom plumeau bis zum oreiller nichts zu wünschen übrig. Die übrigen Waggons sind für die Gäste des französischen Kaiserpaares und für die Begleitung desselben bestimmt. Der Küche und dem Keller sind angemessene Plätze angewiesen. Die äußere Ausstattung der Waggons, namentlich desjenigen, den man bei Hofe „la terasse" nennt und der viele Aehnlichkeit mit einem luftigen Gartenhause hat, ist eine glänzende.

Der verehrlichen Redaktion der „Posenschen Ztg." stelle ich ergebenst anheim, folgende Berichtigung in die nächste Zeitung mit aufzunehmen.

„Nach dem in der Posenschen Zeitung vom 26. d. M. abgedruckten Berichte über die am 24. d. Mts. in Schwerin a./W. stattgehabte Wahlversammlung soll diese Versammlung die Wiederwahl des früheren Reichstagskandidaten abgelehnt und sich fast einstimmig für die Wahl des Regierungsrath Krieger entschieden haben. Ich muß diese Angabe als eine irrthümliche bezeichnen.

Vielmehr hat meine in dieser Versammlung, mit deren Vorsitz ich beehrt worden bin, ausgesprochene Ansicht keinen Widerspruch gefunden, daß nämlich die Versammlung nur zur Entgegennahme des Berichts ihrer Vertrauensmänner über das Ergebniß der Berathung sämmtlicher in Wronke versammelt gewesenen Vertrauensmänner des ganzen Wahlbezirks, zusammenberufen sei und nicht geeignet erschiene, über den am 31. d. Mts. zu wählenden Abgeordneten einen Beschluß zu fassen, indem es einem jeden Wähler überlassen werden müsse, welchem Kandidaten er seine Stimme geben wolle. Hierüber ist in der gedachten Versammlung weder eine Abstimmung beantragt noch weniger aber ein förmlicher Beschluß gefaßt worden. Althöfchen, den 27. August 1867.

Peiler."

Angekommene Fremde
vom 29. August.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Zimmermann aus Gnesen, Katz aus Berlin und Krause aus Kotzenau, Oberinspektor Sanitz aus Dzialyn, Landwirth Morgenstern aus Starzyn, Rittergutsbesitzer Petrick und Fabrikbesitzer Egersdorf aus Chiby, Bürger Michalski nebst Frau aus Schmiegel, Portepéefähnrich Wiemer aus Neisse.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Simon aus Frankfurt a. M. und Nicolai aus Köln, Fabrikbesitzer Beblo aus Breslau, Rentier Altmann und Partikulier Neitsch aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Unruh nebst Familie aus Lagiewnik, Schemmann aus Slupia und v. Blociszewski nebst Sohn aus Krzyzanki, Versicherungsinspektor Heppe aus Magdeburg, Fabrikant Träger aus Nauen, Negociant Lewy aus Paris.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer Cichowicz nebst Tochter aus Rydlewo, Frau Apotheker Hübner und Fräul. Bettcher aus Pudewitz, Herrengarderobier Lewy aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Michalski nebst Familie aus Szczytniki, Eigenthümer Chmielewski aus Lowencin.

DREI LILIEN. Silberarbeiter Dietrich aus Warmbrunn, Kaufm. Schlimmer aus Oberzycko.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Badt nebst Tochter aus Exin, Pincus aus Janowitz, Jaroczynski aus Wartenberg, Jaroczynski aus Pleschen, Süßkind aus Pinne, Frau Bachnim aus Bythin und Frau Goldmann aus Rawicz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Bolechowo und Beuther aus Golencin, Administrator Ikier aus Tarnowo, Premierlieutenannt v. Eichmann aus Warmbrunn, die Kaufl. Wolff und Josky aus Berlin, Rinkel und Meyer aus Breslau, Pollack aus Stettin und Klepzig aus Leipzig, Fabrik. Höferstein aus Giebichenstein.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski aus Kijewice, v. Grudzielski nebst Frau aus Soleszno und v. Jarzembowski aus Brudzewo, Rentier v. Wilkonski aus Trzemeszno.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Taczanowska nebst Tochter aus Swinemünde und Kirsten aus Herrnhut, die Kaufleute Gimkiewicz und Peiser aus Berlin, Moral und Kayser aus Breslau, Aschheim aus Bernburg, Roth aus Bromberg, Feiler aus Frankfurt a. M. und Bergmann aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Dembinski aus Wierzenica und v. Stasinski aus Konarzewo.

(Beilage)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Proclama.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers **Max Mittelstaedt** in **Carlshof** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 16. August 1867** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter ist der Rechtsanwalt **Szuman** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

am 7. September
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissarius Kreisrichter **Fredrich** an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 7. Sept. d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Samter, den 28. August 1867, Vormittags 10³/₄ Uhr.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses.

Obwieszczenie.

Nad majątkiem fabrykanta **Maxymiliana Mittelstaedt** w **Karlshofie** został konkurs kupiecki otworzony, a dzień zaprzestania wypłaty na **16. Sierpnia 1867.** ustanowiony.

Tymczasowym zarządcą mianowany został Obronca prawa **Szuman** tu ztąd.

Wierzyciele dłużnika wspólnego wzywają się, aby w terminie

dnia 7. Września
o godzinie 10. przed południem

przed komisarzem sędzią **Fredrich** w tutejszym sądzie deklaracye i propozycye swe podali, czy zarządu dotychczasowego ma być zatrzymany, lub inny tymczasowy mianowany.

Wszyscy, u których wspólny dłużnik ma w rachowaniu, pieniądze, papiery lub inne rzeczy, lub którzy mu cokolwiek winni, wzywają się, aby mu nic nie wydawali lub płacili, ale aby o przedmiotach w ich posiadaniu będących sądowi lub zarządcy massy **aż do 7. Września r. b. włącznie** donieśli i wszystko do massy konkursowéj złożyli z zastrzeżeniem swych praw.

Ci, którzy mają listy zastawne od dłużnika wspólnego lub inni wierzyciele takie same prawa mający, obowiązani są, tylko donieść o przedmiotach w zastawie u nich się znajdujących.

Szamotuły, dnia 28. Sierpnia 1867.
Przed południem o godzinie 10³/₄.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział I.
Komisarz konkursu.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Aron Adler** aus **Jarocin** hat für seine Ehe mit **Ernestine Lewin** aus **Neustadt a. W.** durch Vertrag vom 5. Juni c. die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Eingetragen unter Nr. 9. unseres Registers über die Eintragungen der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft zufolge Verfügung vom 17. August c. am 20. hujus.

Pleschen, den 20. August 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist:

a) die unter Nr. 79. eingetragene Firma **E. Adler** durch nachstehenden Vermerk:
„die Firma ist durch Erbgang resp. Testament vom 12. Oktober 1865, publicirt den 2. Januar 1867, auf die Gebrüder **Aron Adler** und **Heymann Adler** übergegangen; vergleiche Nr. 124. des Firmen-Registers"
gelöscht;

b) unter Nr. 124. die Firma **E. Adler** zu Jarocin und als deren Inhaber die Testamentserben des am 1. Dezember 1866 verstorbenen **Elkan Adler**, nämlich:
Aron Adler und
Heymann Adler
eingetragen worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. Aug. 1867 am 21. hujus.

Pleschen, den 21. August 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Bürger **Ignatz** und **Marianna Klose**schen Eheleute zu **Krotoschin** haben in ihrem am 24. Juni 1865 errichteten wechselseitigen Testamente der verwittweten Schiffer **Therese Prahl** gebornen **Majunke** die Summe von 25 Thalern, zahlbar 6 Wochen nach dem Tode der Wittwe Marianna Klose, vermacht.

Krotoschin, den 20. August 1867.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.
Büttner.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Freitag den 30. August** im **Auktionslokale** Magazinstraße 1. von früh 9 Uhr ab verschiedene **Kleidungsstücke, Wäsche, Cigarren, Zimmermanns-Werkzeuge, Getreide**, ferner: Mahagoni- und andere **Möbel**, als **Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Sophas** 2c., **Tafel- und Flügel-Instrumente**, demnächst **eiserne Geldschränke** und **um 12 Uhr** ein kräftiges **Arbeitspferd** und **Arbeitswagen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktions-Kommissar.

Die im Regierungsbezirke Posen, im Buker Kreise an der im Bau begriffenen Frankfurt-Posener Eisenbahn belegene adelige Herrschaft

Tomyśl,

bestehend aus den Dörfern resp. Rittergütern **Alttomyśl, Witomyśl** und den Mühlen **Bobrówko** und **Mniszek**, in einem Umfange von circa **9000 Morgen Magdeburger Maaßes**, mit gut bestandenem Forste, im besten Zustande befindlichem lebenden und todten Inventarium und guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Dampfbrennerei und Brauerei, will der Besitzer, **Heinrich von Poncet**, aus freier Hand verkaufen.

Der Unterzeichnete, mit dem Verkaufe beauftragt, ist bereit, Reflektanten jede gewünschte Auskunft zu geben.

Grätz, den 21. August 1867.

Klemme,
Rechtsanwalt und Notar,
General-Mandatar des Hrn. H. v. Poncet.

Vortheilhafter Kauf.

Das im Kreise Schildberg, Reg.-Bez. Posen, unweit der schlesischen Grenze, 2 Stunden von der belebten Handelsstadt **Kempen**, in welcher sich das königl. Kreisgericht und sämmtliche Behörden des Kreises befinden und 10 Stunden von Breslau entfernt, belegene Gut **Wyszanow** nebst Vorwerk **Mieszkowo**, mit einem Areal von circa 1706 Morgen, worunter circa 140 Morgen Fluß- und andere Wiesen, mit hinlänglich ausreichenden Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, darunter ein schönes, fast neues massives Wohnhaus, sowie eine massive Brennerei mit Kesselhaus und Dampfschornstein, mit einem sehr schönen Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, soll mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar und allen vorhandenen Vorräthen in dem **am Freitag den 20. September c. Vormittags** vor dem königl. Kreisgericht in Kempen anstehenden Subhastationstermine zum Verkauf gelangen.

In dem Dorfe Wyszanow befindet sich eine Kirche und eine Probstei.

Da die Aussicht vorhanden ist, daß das Kreditinstitut, welches die erste Hypothek auf obigem Gute hat, den größten Theil seiner Forderung einem sicheren Käufer unter sehr günstigen Bedingungen stehen lassen würde, so bietet sich für tüchtige Landwirthe eine seltene Gelegenheit, mit verhältnißmäßig nur geringen Mitteln eine lukrative Acquisition zu machen.

Nähere Auskunft ertheilen:
Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.
G. Müller & Co. in **Berlin.**
Rechtsanwalt **Grauer** in **Kempen**, Reg.-Bez. Posen.
Gebr. Hirschfeld in **Bromberg.**

Gründlicher Unterricht
im Wäschenähen
wird ertheilt **Wasserstraße 25.**, 2 Treppen.

Das hiesige **Schützenhaus** mit **Restaurations-Geschäft** und circa **3 Morgen Obst- und Gemüse-Garten** beabsichtige ich vom 1. Oktober d. J. oder auch 1. April k. J. ab zu verpachten. Für einen tüchtigen Gärtner würde die Gelegenheit sehr passend sein.

Grätz, im August 1867.

Th. Grünberg.

Auf der Strecke Frankfurt-Bentschen der Märkisch-Posener Eisenbahn sollen von dem rechtsseitigen Ufer der Oder an bis nach Bottschow hinter Reppen die Erdarbeiten und Brükkenbauten vergeben werden und sind Offerten bis zum 10. September c. in meinem Bureau, **Jägerstraße 22.**, einzureichen. Zeichnungen und Submissions-Bedingungen sind ebendaselbst einzusehen.

Berlin, den 20. August 1867.

Der General-Unternehmer.
Dr. Strousberg.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, so wie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechts-Organe.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Steinkohlen-Theer (etwa 100 Tonnen) offerirt à 2¹/₂ Thlr. inkl. Faß
die Gasanstalt in Rawicz.

Sehr moderne, aufgezeichnete **grau leinene Damast- und Piqué-Tischdecken**, sowie angefangene **Java-Decken** in allen Größen, empfiehlt
J. Bendix.

Woll-Watte,
das Zollpfund 10 Sgr., empfiehlt
J. Bendix.

Eine noch **gute Drehrolle** wird zu kaufen gesucht. Adressen sub ***A. K.*** i. d. Exped. d. Z.

Petroleum
verkauft in **feinster Waare** bei Abnahme von 15 Quart
à 4³/₄ Sgr.
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Wasserhelles Petroleum,
à Quart 5 Sgr., bei Abnahme von 30 Quart noch billiger, empfiehlt
Marcus Brasch in **Schwersenz.**

Apotheker Bergmanns
Barterzeugungs-Tinktur,
unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Sgr.
V. Giernat in **Posen.**

Eine Sendung von frischen **Speckflundern, Bücklingen** und **Aalen** empfing so eben per **Eilgut** ***F. Wendt,***
Sapiehaplatz 7. im pommerschen Laden

Frischen fetten Räucherlachs empfing
A. Cichowicz.

Leb. **Hechte** Donnerst. Ab. billig. **Kletschoff.**

Am 10. September
Ziehung der III. Klasse
kgl. preuss. Staats-Lotterie,
zu welcher Loose **für neu eintretende Spieler**

	¹/₁	¹/₂	¹/₄
für	55 Thlr.	27¹/₂ Thlr.	13³/₄ Thlr.
¹/₈	¹/₁₆	¹/₃₂	¹/₆₄
7 Thlr.	3¹/₂ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

auf Grund gesetzlicher Konzession verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages
die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer** in **Stettin**,
gesetzlich berechtigter Verkäufer von Antheilloosen zur königl. preußischen Klassen-Lotterie.

NB. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000 Thlr., 40,000, 15,000, 1,000 0 und 5000 Thlr.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 136. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis
zum 6. September d. J.
Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.
Posen, den 29. August 1867.
Fr. Bielefeld,
Lotterie-Ober-Einnehmer.

Pr. Lotterieloose, a ¹/₄ **12 Thlr.**, verk. u. vers. ***Sutor***, Landsbergerstraße 47. **Berlin.**

Am 2. September cr.
Hauptziehung letzter Klasse **hannoverscher** Lotterie.
Hierzu empfiehlt
Original-Kaufloose

Ganze	**Halbe**
à 29 Thlr. 20 Sgr.	à 14 Thlr. 25 Sgr.

Viertel
à 7 Thlr. 12¹/₂ Sgr.
die Ober-Lotterie-Einnahme von
Julius C. Sternheim jr.
Hannover.

NB. Die amtliche Liste wird sofort nach Entscheidung des Looses zugesandt.

Zwei möbl. Zimmer, sofort zu beziehen, sind zu verm. Kanonenpl. 3. 1 Tr. Preis 12 thl. mon.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkoven und Küche ist **Neuestraße 3.** zu vermiethen.

Halbdorfstraße Nr. 17a.
sind mit Wasserleitung versehene Wohnungen zu vermiethen.

Mühlenstraße 17. sind 4 Stuben nebst Küche und Zubehör im zweiten Stock vom 1. Oktober zu vermiethen.

Bäckerstraße 11. im Nebenhause, 1. Etage vorn heraus, ist sogleich ein anständig möblirtes freundliches Zimmer zu vermiethen.

St. Martin 58. 1 Tr. sind 2 möbl. Zimm. mit bes. Eingängen sofort zu verm.

Markt 66. ist der erste Stock zu vermiethen.
A. Skamper.

Lindenstraße 4a. ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen auf dem Hofe links.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu beziehen **Kanonenplatz 10.**

In meinem Materialwaaren-, Cigarren- und Weingeschäft findet ein Sohn rechtschaffener Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, als Lehrling sofort Placement.

A. F. Giese,
Zirke.

Eine in ihrem Fache tüchtige **Wirthin**, die sowohl eine selbstständige Führung des Hauswesens versteht, als auch mit der Milchwirthschaft vertraut ist, findet unter **sehr** vortheilhaften Bedingungen eine Anstellung vom 1. September auf **Siekierki** bei Kostrzyn.

Ein tüchtiger **Komptoirist** gesetzten Alters, mit guten Zeugnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, findet in den nächsten Monaten eine Stelle bei

Carl Wenzel,
Droguen- und Farbewaarenhandlung in **Bromberg.**

Maler-Gehülfen
finden dauernde Beschäftigung bei
J. Biddo, Maler.

Ein im Verwaltungsfache geübter Bureaugehülfe, der auch selbstständig expediren kann, findet sogleich Aufnahme.

Kilinski, Bürgermeister zu Obornik.

Für mein **Eisen- und Kurzwaarengeschäft** suche zum 1. Oktober c. einen der polnischen Sprache mächtigen, soliden **Kommis.**

Ostrowo. ***R. Neugebauer.***

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber** wird bei persönlicher Anmeldung sogleich oder zum 1. Oktober gesucht. Gehalt 80 Thlr. und höher.

Lussowko, den 26. August 1867.

Matthes.

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Inspektor**, in gesetztem Alter, in allen Branchen der Landwirthschaft sicher, noch in Stellung, sucht zum 1. Januar 1868 oder auch noch eher eine selbstständige Stellung.

Offerten beliebe man frankirt sub ***C. P.*** poste restante **Punitz** abzugeben.

Ein unverheiratheter, militärfreier **Wirthschaftsbeamter**, der polnisch spricht und 8 Jahre thätig, sucht bald oder zu Michaeli Stellung. Adressen erbittet man unter ***W. P. 12.*** **Züllichau.**

Ein **Oekonom**, unverh., militärf., m. Buchführung vertraut, m. best. Zeugn. verseh., sucht sogl. ein Engagement. Gef. Off. erb. man sub ***A. C.*** Posen poste rest.

Ein anständiges Mädchen, aus achtbarer Familie, in mittleren Jahren, welches schon mehrere Jahre als **Wirthschafterin** in der Prov. Posen fungirt hat und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. Oktober d. J. ein anderweitiges Engagement. Offerten werden frankirt unter der Adresse: ***H. K.*** poste restante **Punitz** erbeten.

Eine erfahrene **Lehrerin**, die in allen Schulgegenständen, im Französischen, Englischen und im Klavierspiel unterrichtet, worüber die besten Zeugnisse sprechen, sucht eine Stelle als Erzieherin. Nähere Auskunft beim Herrn Apotheker ***Schlundt*** in **Zirke.**

Eine geprüfte, erfahrene, katholische Erzieherin sucht z. 1. Okt. eine andere Stelle. Dieselbe sieht weniger auf gr. Geh. als auf eine nicht zu große Zahl v. Zögl. u. e. güt. Behandl. Reflekt. hierauf werden um ihre Adr. sub ***v. F.*** **Posen** poste rest. franko gebeten.

Eine Frau in den Dreißiger Jahren, aus anständiger Familie, wünscht als **Wirthin** zum 1. Oktober Stellung. Gütige Anfr. bittet man unter **P. J.** poste rest. **Xions** einzusenden.

Ein junger **Landwirth** aus anständiger Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Oktober unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Wirthschafts-Inspektor.**

Hierauf Reflektirende bittet man die Adresse unter d. Chiffre ***V. S.*** poste rest. **Miescisko** zu senden.

Eine Belohnung
Demjenigen von dem Unterzeichneten, der ihm den jetzigen Aufenthaltsort des Wirthschafts-Inspektors Stanislaus Kutz, der eine Zeitlang auf Sibirien bei Posen sich aufhielt, nachweisen kann. Schwerin a. W., 27. August 1867.

M. Schwarz.
Kaufmann.

Ein großer brauner **Jagdhund** ist zugelaufen und kann gegen Zurückerstattung der Geldkosten abgeholt werden auf der großen Schleuse in Stube Nr. 10.

Am 25. d. Mts. ist auf der Feldmark Golenczewo, in der Nähe der Obornik-Posener Chaussee, ein herrenloser **Hammel** aufgegriffen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen.

Gestern Nachmittag erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben.

Chyby, den 27. August 1867.

Petrick.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Rechnungsr. Graf mit verw. Frau Emilie Hoffmeister in Berlin. Herr Pastor Julius Hartung mit Frl. Anna Schmidt in Weißensee.

Kellers Sommer-Theater.

Donnerstag. Zum Benefiz für Herrn **Carl Fischer: Liebe außer Dienst.** Lustspiel in 1 Akt nach Winterfeld von Bruno M.... — **Am Klavier.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. — **Ein Augenblick des Glücks.** Schwank in 1 Akt von Siegmund Haber. — **Die Hasen in der Hasenhaide.** Posse in 1 Akt von Angely.

Zu dieser Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein **Carl Fischer.**

Freitag. Letzte große Extra-Vorstellung. **Entrée 5 Sgr.** Benefiz für Herrn Musik-Direktor **Adalbert Heckl.** Vor, während und nach der Vorstellung **großes Garten-Konzert**, gegeben vom Musikkorps des Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6. Der Garten wird festlich beleuchtet. — **Der arme Poet.** — **Ein delikater Auftrag.** — **Das Schwert des Damokles.** — Anfang des Konzerts 6 Uhr.

In Vorbereitung: **Minna von Barnhelm.** Gedichtet von G. E. Lessing **vor grade 100 Jahren.**

Volksgarten.

Freitag den 30. August
großes Konzert
von der Kapelle des 50. Regiments.
Auftreten
der Herren **Böhnke** (Komik), **Luneau** (Gymnastik) 2c.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1¹/₂ Sgr.
Emil Tauber.

Aschs Café.

Heute und folgende Abende Konzert und komische Vorträge des Herrn **Dartsch.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 29. August 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 28.
Weizen, fester.		
August	99	98
Septbr.-Oktbr. . . .	82	81¼
Oktbr.-Novbr. . . .	77½	77
Roggen, höher.		
August	64	62
Septbr.-Oktbr. . . .	58½	57½
Oktbr.-Novbr. . . .	55½	54½

		Not. v. 28.
Rüböl, unverändert.		
August	11	10 11/12
Septbr.-Oktbr . . .	11	10 11/12
Spiritus, fest.		
August	22 1/6	22 1/12
Septbr.-Oktbr. . . .	21⅓	21
Oktbr.-Novbr.	18⅚	18 5/12

Börse zu Posen

am 29. August 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88 Br., do. Rentenbriefe 89¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83¼ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 150 Wispel, pr. August 54, Aug.-Septbr. 54, Septbr.-Oktbr. 53¾, Herbst 53¾, Oktbr.-Novbr. 52, Novbr.-Dezbr. 51.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. August 21⅔ bis ¾, Septbr. 21½—7/12, Oktbr. 20, Novbr. 17½, Dezbr. 16¾, Jan. 1868 16¾.

ꝏ [Privatbericht.] **Wetter:** Bewölkt. **Roggen** wenig verändert, gek. 50 Wispel, pr. August 54¼—54 bz. u. Gd., August-Septbr. 54¼ Br., 54 Gd., Herbst 53¾ Gd., 54 Br., Oktbr.-Novbr. 52 Gd., Novbr.-Dezbr. 51 Gd., ¼ Br., Frühjahr 1868 51 Br.

Spiritus höher, pr. August 21⅔—17/24 bz. u. Br., Septbr. 21½—7/12 bz. u. Br., Oktbr. 20 Br., Novbr. 17 7/12 Br., ½ Gd., Dezbr. 17 Br., Jan. 1868 17 Br., April-Mai 1868 17⅙—¼—⅓ bz. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. August. Wind: NW. Barometer: 27¹. Thermometer: Früh 11° +. Witterung: Trübe.

Die Stimmung für Roggen ist heute gleich vom Beginn des Marktes an sehr fest gewesen. Zunächst waren nur die entfernten Sichten beliebt und es kam zu lebhaften Umsätzen. August-Lieferung, zuerst im Werthe kaum behauptet, machte sich dann später gewaltig knapp und holte die anfängliche Vernachlässigung wieder ein. Gekündigt 13,000 Ctr. Kündigungspreis 62⅔ Rt.

Weizen in sehr fester Haltung, Verkäufer im Vortheil. Gekündigt 11,000 Ctr. Kündigungspreis 76⅞ Rt.

Hafer loko blieb flau bei reichlichen Anerbietungen. Termine fest mit Ausnahme des August, der niedriger war. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 29⅔ Rt.

Rüböl war etwas mehr beachtet, wurde aber zu den eher höheren Preisen nur mäßig umgesetzt. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 11⅓ Rt.

Weitere energische Fortschritte in der Preissteigerung machte Spiritus, und es muß hervorgehoben werden, daß für die lange vernachlässigt gewesenen entfernten Termine jetzt die Kauflust reger geworden ist. Gekündigt 80,000 Quart. Kündigungspreis 22⅓ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 75–94 Rt. nach Qualität, weißer märk. 87 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 76½ a 77¼ Rt. bz., August-Septbr. 74 Br., Septbr.-Oktbr. 72½ a ¾ bz., Oktbr.-Novbr. 72 bz. u. Br, April-Mai 70½ bz. u. Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 61½–63 Rt. nach Qualität bz., per diesen Monat 62 a 64 Rt. bz., August-Septbr. 58¾ bz., Septbr.-Oktbr. 57⅝ a 58½ bz., Oktbr.-Novbr. 55 a 56 bz., Novbr.-Dezbr. 54½ a 55 bz., April-Mai 54 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44–49 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 27–30 Rt. nach Qualität, böhm. 27½ a 29 Rt. bz., per diesen Monat 29¾ a ½ Rt. bz., August-Septbr. 27 a ¼ bz, Septbr.-Oktbr. 26¾ Br., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. 26 Br., Novbr.-Dezbr. 25⅝ bz., April-Mai 25⅝ a 26 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60–68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 60–68 Rt. nach Qualität.

Rübsen, Winter-, 81¾ a 82¼ Rt. frei hier bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅓ Rt., per diesen Monat 11⅓ Rt., August-Septbr. 11⅓ Rt., Septbr.-Oktbr. 11⅛ a ⅙ a 5/24 bz., Oktbr.-Novbr. 11 7/24 a ⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 11⅜ a 5/12 bz., April-Mai 11½ Br.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 23 1/12 a 5/12 Rt. bz., ab Speicher 23 Rt. bz., per diesen Monat 22¼ a 11/24 Rt. bz., August-Septbr. 22¼ a 11/24 bz. u. Br., ⅜ Gd., Septbr.-Oktbr. 21⅞ a 22⅙ bz. u. Br., ⅛ Gd., Oktbr.-Novbr. 18½ a ⅔ bz. u. Br., ¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 17⅙ a ⅔ bz. u. Br., 7/12 Gd., April-Mai 17½ a ¾ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅔–5 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12–5¼ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚–4⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅔–4 5/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 28. August. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe, + 17° R. Barometer: 28. 1. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber neuer 82–86 Rt., feiner 87–89 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. August 98 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 81½, 81 bz. u. Gd., Frühjahr 74¼, ½, ¾ bz., 74½ Gd. u. Br.

Roggen pr. August niedriger, sonst wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 59–65 Rt., pr. August 63–62¾, 62 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 57½, ¾ bz., 58 Br., Oktbr.-Novbr. 55 Br., Frühjahr 53–53½ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 45–49 Rt., mährische 50–52 Rt., ungarische 47½–49 Rt., Oderbruch 44–46 Rt.

Hafer, galiz. p. 50pfd. 28–30 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. p. 47/50pfd. 29 Rt. Br., 28¾ Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80–88	54–62	45–48	28–34	64–72 Rt.

Heu 15–25 Sgr., Stroh 7–8 Rt. Kartoffeln 24–27 Sgr.

Rüböl wenig verändert, loko 11 1/12 Rt. bz., ⅙ Br, pr. Septbr.-Oktbr. 11 Br., Oktbr.-Novbr. 11 Br., Novbr.-Dezbr. 11 bz. u. Br., April-Mai 11⅓ Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 23 Rt. bz., pr. August 22⅙ Br., August-Septbr. 22 Br., Septbr.-Oktbr. 21⅛, 21 bz., Oktbr.-Novbr. 18½ Gd., Frühjahr 17 5/12 Br.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 200 Wispel Roggen. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 28. August. [Produktenmarkt.] Wind: SO. Wetter: Schön, früh 14° Wärme. Barometer: 27″ 9‴. — Die Getreidezufuhren neuer Ernte waren am heutigen Markte nur zulänglich, die Kauflust ungefähr derselben entsprechend, daher Preise ohne bemerkenswerthe Aenderung.

Weizen wurde bei schwacher Frage billiger erlassen, alte Waare war wenig am Markte, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 90–99–104 Sgr., gelber 90–95–100 Sgr. nominell, neuer gelber 85–90–93 Sgr., feinster 94 Sgr. bezahlt.

Roggen fand rege Kauflust, wir notiren p. 84 Pfd. 70–73–75 Sgr., feinster 76 Sgr. bezahlt.

Gerste wurde vermehrt beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 48–51–54–56 Sgr., feinste Sorte 1–2 Sgr. höher bezahlt.

Hafer blieb preishaltend, p. 50 Pfd. 30–33 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 78–80 Sgr., Futtererbsen a 68–76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51–57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80–95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58–61 Sgr.

Oelsaaten bei fester Stimmung, Winterraps p. 150 Pfd. 174–186–193 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, Winterrübsen 172–182–188 Sgr.

Schlaglein notiren wir p. 150 Pfd. Brutto 6½–6¾–7⅙ Rt. bei guter Frage für Lokowaare, auf Lieferung würde nur 5–6 Thlr. zu erzielen sein.

Hanfsamen ohne Frage, p. 60 Pfd. Brutto a 46–48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51–53 Sgr. p. Ctr., pr Herbstlieferung 48–49 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft.

Kartoffeln neue 1¾–2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 28. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) schließt höher, gek. 3000 Ctr., pr. August 56–55¾–56¼ bz. u. Br., August-Septbr. 53¾ Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 52½ Br., Oktbr.-Novbr. 49½ Br., Novbr.-Dezbr. 48½ Gd., April-Mai 49½–49¼ bz.

Weizen pr. August 80 Br.

Gerste pr. August 51 Br.

Hafer pr. August 46 Br., pr. Septbr.-Oktbr. 40 Br.

Raps pr. August 93 Br.

Rüböl schließt matter, gek. 100 Ctr., loko 10¾ Br., pr. August und Aug.-Septbr. 10 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 10 7/12–13/24–½ bz., Oktbr.-Novbr. 10¾ Br., Novbr.-Dezbr. 11 bz. u. Br., April-Mai 11⅙ Br.

Spiritus ruhiger, gek. 5000 Quart, loko 22⅓ Br., **22 1/12 Gd.,** mit leihweisen Gebinden 22 7/12 bz., pr. August 22 Br., August-Septbr. 21⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 19⅔ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 17⅔ Br., Novbr.-Dezbr. 16¾ Br., April-Mai 16⅔–½ bz. u. Br.

Zink sehr fest.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. August. Weizen 78–81 Rt., Roggen 59–61 Rt., Gerste 44–52 Rt., Hafer 30–32 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare abermals höher, Termine fest. Loko ohne Faß 23¾ a ⅚ Rt., pr. August und August-Septbr. 22⅔ Rt., Septbr.-Oktbr. 22½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steigend. Loko 20⅓ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 28. August. Wind: SW. Witterung: Schwül. Morgens 14° Wärme. Mittags 22° Wärme.

Weizen 124–128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 21 Lth. Zollgewicht) 74–78 Thlr., 129–131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 82–86 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118–122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 54–58 Thlr. Geringer 50–52 Thlr.

Rübsen, Erbsen, Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus 23½ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 28. August, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen fest, loko 9, pr. November 7, 24, pr. März 7, 22. Roggen fester, loko 6, 20, pr. November 6, pr. März 6. Rüböl fest, loko 12 9/16, pr. Oktober 12¾, pr. Mai 12 8/10. Leinöl loko 13 4/10. Spiritus loko 26.

Hamburg, 28. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Lokogetreide behauptet. Weizen auf Termine besser. Pr. August 5400 Pfd. netto 156 Bankothaler Br., 155 Gd., pr. August-Septbr. 147 Br., 146 Gd., pr. Herbst 142 Br., 141 Gd. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 103½ Br., 102½ Gd., pr. August-Septbr. 101 Br., 100 Gd., pr. Herbst 98 Br., 97 Gd. Hafer still. Spiritus sehr still, zu 32¼ angeboten. Oel behauptet, loko 24¼, pr. Oktober 24¼, pr. Mai 24¾. Kaffee fest, 2000 Sack diverse verkauft. Zink fest, 1000 Ctr. loko zu 13 Mk. 15 Sch., 1000 Ctr. besondere Marken zu 14 Mk. 1 Sch. verkauft. — Sehr schönes Wetter.

London, 28. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen bei matter Haltung sehr ruhig; mehrere Ladungen nach Frankreich verkauft. Gerste und Hafer matt. — Wetter: Wolkig, in mehreren Hafenstädten Regen.

Paris, 28. August, Nachmittags. Rüböl pr. August 99, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 99, 50, pr. Januar-April 99, 50. Mehl pr. August 81, 25, pr. Septbr.-Dezbr. 78, 00. Spiritus pr. August 66, 50.

Amsterdam, 28. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 12½ Fl. niedriger. Roggen auf Termine 3 Fl. höher. Raps pr. Oktober 70. Rüböl pr. Oktober-Dezember 37½, pr. Mai 39.

Antwerpen, 28. August. Petroleum, raff., Type weiß, 44½ Frcs. p. 100 Ko.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Aug.	Nachm. 2	27″ 11‴ 28	+19°5	SW 2	wolkig. Cu-st.
28. "	Abnds. 10	28″ 0‴ 60	+15°4	N 2	bed., schw. Regen.
29. "	Morg. 6	28″ 1‴ 56	+13°2	NNW 2-3	bedeckt. St.¹)

¹) Regenmenge: 0,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. August 1867 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
" " 29. " " " " 1 " 2 "

Nachtrag.

Wien, 29. August. Gestern Abends fand die feierliche Ueberführung der böhmischen Kroninsignien nach Prag statt. Herr v. Beust erhielt den ersten Rang am kais. Hofe nach dem ersten Obersthofmeister.

Augsburg, 29. August. Eine anscheinend officiöse Münchener Korrespondenz der „Augsb. Allgemeinen Ztg." sagt: Die Bildung eines Südbundes wurde von den süddeutschen Staatsmännern allerdings in Erwägung gezogen, der Anstoß dazu sei jedoch weder von Oestreich noch Frankreich ausgegangen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. August 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅝ bz
Staats-Anl. 1859	5	102⅝ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅝ bz
do. 56	4½	97⅝ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅝ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅞ bz
do. 1853	4	89⅞ bz
do. 1862	4	89⅞ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
Staats-Schuldsch.	3½	85⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¼ B
Kur-u.Neum.Schldv	3½	80½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102¾ bz
do. do.	4½	98 B
do. do.	3½	80 bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	77¼ B
Märkische	4	88¾ bz
Ostpreußische	3½	79 G
do.	4	84⅝ G
Pommersche	3½	76¾ bz
do. neue	4	88¾ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	87½ bz
Schlesische	3½	87 B
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	83⅜ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	92½ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90⅞ B
Pommersche	4	91 bz
Posensche	4	89⅜ bz
Preußische	4	89⅜ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ B
Sächsische	4	91½ B
Schlesische	4	91¾ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46¼ G
do. National-Anl.	5	54 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	59 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	63½ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	68½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	43 bz u B
do. Slb.-Anl. 1864	5	60 G
Italienische Anleihe	5	49⅛-49 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	59½ G
6. do.	5	75⅜ B
Englische Anl.	5	86¼ G
N. Russ. Egl. Anl	3	50¾ B
do. v. J. 1862	5	85⅞ bz
do. 1864	5	86¼ G
do. engl.	5	— —
do Pr.-Anl. 1864	5	98 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63½ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91 B
Pfdbr. n. i. SR.	4	57¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	93½ B
Amerik. Anleihe	6	77¾ bz
Neue Bad. 35fl. Loose	—	29½ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	98 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107¾ B
Braunschwg. Bank-	4	91 B
Bremer do.	4	115 B
Coburger Kredit-do.	4	78 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 G
Darmstädter Kred.	4	80 G
do. Zettel-Bank	4	95 G
Dessauer Kredit-B.	0	2½ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102⅞ etw bz u G
Genfer Kreditbank	4	26⅛ Mehr bz
Geraer Bank	4	102 B
Gothaer Privat do.	4	94½ B
Hannoversche do.	4	79½ B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84⅞ G
Luxemburger Bank	4	82 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	92½ B
Meininger Kreditbk.	4	89¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	17½ G
Norddeutsche do.	4	117 G
Oestr. Kredit- do.	5	73¼-¾-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 G
Posener Prov. Bank	4	99¼ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	63 etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank.	4	86 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108¾ B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ bz
do. II. Em.	4	82½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	71 bz
do. II. Em.	5	75½ B
Bergisch-Märkische	4½	96 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	94½ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77¾ bz
do. Lit. B.	3½	77¾ bz
do. IV. Ser.	4½	93 bz
do. V. Ser.	4½	92 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83½ bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ G
do. Litt. B.	4	95½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	87½ G
do. Litt C.	4	86½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	84½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ B
do. II. Em.	5	— —
do.	4	85 B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	93½ bz
do. IV. Em.	4	83½ bz
do. V. Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96⅝ G
Magdeb. Wittenb.	3	67 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	— —
Niederschles. Märk.	4	88⅞ bz
do. II. c.	4	86½ G
do. conv.	4	89 B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	96½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	99½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77¾ G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	78½ G
do. Litt. F.	4½	93⅝ G
Oestr. Französ. St.	3	248 bz, n 234¼ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	219 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93¾ bz
do. 1862	4½	93¼ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93½ bz
do. II. Em.	4½	93½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	92½ bz
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33¼ G
Altona-Kieler	4	128½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	102¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	143½ bz
Berlin-Anhalt	4	217¾ bz u B
Berlin-Hamburg	4	155 G
Berl. Potsd. Magd.	4	213½ B
Berlin-Stettin	4	137¼ bz
Berlin-Görlitz	4	70½ bz u B
do. Stamm-Prior.	5	97 B
Böhm. Westbahn	5	59½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134½ G
Brieg-Neiße	4	94 B
Cöln-Minden	4	140½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	68¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	81¼ G
do. do.	5	86 G
Gal. C.-Ludwg.	5	89 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	148¾ G
Magdeb. Halberst.	4	185 bz
Magdeb. Leipzig	4	254 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz
Mecklenburger	4	73⅛ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	85[illegible] bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	92½-93 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	193 bz
do. Lt. B.	5	165 bz
Oest. Franz. Staat.	5	129¼-29⅞-29¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	101½-101⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	70½ B R.O.69 bz
Rheinische	4	117⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	74¾ B
Stargard-Posen	4½	94¼ G
Thüringer	4	126½ G, jg. 110 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	111½ bz
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5 12½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464¾ G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	81⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¼-⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	122 etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	108 G
Minerva, Brgw. A.	5	31¾ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 28. August.

Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143⅛ bz
do. 2 M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151¼ bz
do. do. 2 M.	2	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅛ bz
do. do. 2 M.	4	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92 bz
do. do. 3 M.	7	90⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅛ bz

Die Börse war heute in Folge der günstigen politischen Nachrichten zum Theil recht fest, die Kurse einzelner Devise stellten sich wesentlich höher, als gestern. Namentlich beliebt und belebt waren rheinische Bahnen, auch Köln-Mindener, Bergische, oberschlesische und Nordbahn; Mainzer waren gefragt und höher. Auch Franzosen, Lombarden, Kredit waren belebt, wenn auch nicht so sehr, als gestern, wie überhaupt fremdländische Papiere weniger animirt waren und sich die Spekulation darin noch abwartend verhielt, da die Pariser und Wiener Kurse den Erwartungen, die man gehegt, nicht entsprachen. Rechte-Oderufer wurden mehrfach zu 69 gehandelt. Italiener waren behauptet und still; Amerikaner auf günstigere Newyorker Notirungen matter. Russen in Folge des großen Dekuverts begehrt und höher. Preußische Fonds in schwachem Verkehr. — Der nahe Ultimo macht sich auch schon fühlbar, doch werden die Deports bei dem großen Geldüberfluß nur gering sein. — Rumänische Anleihe 59 bezahlt.

Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 92½ a 93 gem. Oestr.-franz. Staatsbahn 129½ a ¾ gem. Oestr. südl. Staatsbahn (Lomb.) 101½ a ⅞ gem. Oestr. Kredit 73¼ a ¾ gem. Italien. Anleihe 49⅛ a 49 gem. Russ. Präm.-Anleihe von 1866 93⅜ a ⅝ gem.

Breslau, 28. August. Bei angenehmer Stimmung war das Geschäft ziemlich lebhaft bei erhöhten Kursen fast aller Spekulationspapiere.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 68¼ G. do. 1864 —. Bayr. Anleihe —. Schles. Bank 114 B. Oestreich. Kredit-Bankaktien 73½-¾ bz. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschl. Prior.-Oblig. 78⅜ B. 78⅜ G. do. do. 87⅜ B. do. Lit. F. 94⅜ B. do. Lit. G. 94 B. 93½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134 G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 192½-93-92¾ bz u G. do. Lit. B. 164 G. Oppeln-Tarnowitz 71 bz. Kosel-Oderberg 68½ G. Amerikaner 77⅞ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 28. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds angenehm. Oestreich.-franz. Staatsbahn 477, Italienische Rente 48½, Lombarden 374½.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 90. National-Anleihe 53¾. Oestreich. Kreditaktien 73¼. Oestr. 1860er Loose 67⅝. Mexikaner —. Vereinsbank 110¼. Nordd. Bank 118½. Rheinische Bahn 116. Nordbahn 91½. Altona-Kiel 127. Finnländische Anleihe 82⅝. 1864er russ. Prämien-Anleihe 91⅞. 1866er russ. Prämien-Anleihe 88⅜. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 70⅝. Diskonto —.

Wien, 28. August. [Abendbörse.] Fest. Kreditaktien 181, 70, Nordbahn 170, 50, 1860er Loose 84, 35, 1864er Loose 77, 20, Staatsbahn 239, 20, Galizier 217, 50, Napoleonsd'or 9, 97.

Paris, 28. August, Nachmittags 3 Uhr. Träge. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 57½–69, 47½–69, 50. Ital. 5% Rente 48, 90. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 478, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 303, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 378, 75. Oestr. Anleihe de 1865 328, 75 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83½.

London, 28. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 13/16. 1% Spanier 31½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 48¾. Lombarden 15. Mexikaner 14½. 5% Russen 88. Neue Russen 87. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60 5/16. Türk. Anleihe 1865 31. 6% Ver. St. pr. 1882 73 5/16.

Amsterdam, 28. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 67¼. 5% Metalliques 44¾. 2½% Metalliques 22¼. Oestr. National-Anleihe 50¼. Oestr. 1860er Loose 407. Oestr. 1864er Loose 74. Silberanl. 56. 5% östr. steuerfreie Anl. 43⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 84½. Russisch-engl. Anl. von 1866 84⅜. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 70½. 5% Russen de 1864 84½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 —. Russ. Prämien-Anl. von 1866 180. Russische Eisenbahn 176¼. 6% Ver. St. pro 1882 77.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. W. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.